

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

97 (26.4.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 97

Mittwoch, 26. April 1939

110. Jahrgang

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft weiter gefestigt

Annäherung auf der Basis vertrauensvoller Zusammenarbeit — Zum Besuch des jugoslawischen Außenministers in Berlin

Belgrad, 25. April. Der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Markowitsch verließ Dienstag 13.32 Uhr bei strahlendem Frühlingswetter den Belgrader Flughafen in einer zweimotorigen Sondermaschine der jugoslawischen Luftverkehrsgesellschaft Peropot, um sich ohne Zwischenlandung nach Berlin zu begeben, wo er gegen 17 Uhr eintraf. Er wird begleitet vom deutschen Gesandten von Heeren, vom Deutschland-Referenten des Belgrader Außenministeriums, Geheimrat Gorgiewitsch und Geheimrat Gavrilowitsch sowie von seinem Kabinettschef Schützlerowitsch und dem Sonderberichterstatter des Zentralpresbüros, Jeda Zowanowitsch.

Zur Verabschiedung des jugoslawischen Außenministers, der bekanntlich einer Einladung des Reichsaussenministers von Ribbentrop folgt, hatten sich auf dem Flughafen eine Reihe angesehener Persönlichkeiten eingefunden. In politischen Kreisen Belgrads mißt man der Tatsache, daß Außenminister Dr. Markowitsch mit einer so zahlreichen Begleitung reist, große Bedeutung bei. Man bemerkt auch, es sei zum ersten Mal, daß ein jugoslawischer Außenminister mit dem Flugzeug eine solche Reise unternimmt. In der dabei erreichten schnellen Verbindung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Hauptstadt kommt nicht nur die enge Nachbarschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien sondern auch die Vormärtsentwicklung der beiderseitigen Freundschaftsbeziehungen zum Ausdruck.

Berlin, 25. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstagnachmittag um 18.30 Uhr den auf Einladung des Reichsaussenministers in Berlin weilenden königlich-jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Jugoslawien berührenden Fragen. Die Unterredung wurde in einem freundschaftlichen Geiste geführt und ergab eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen über die beide Länder betreffenden Fragen.

Am Dienstagabend war der königlich-jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop bei einem Abendessen im Hotel Esplanade, an dem von jugoslawischer Seite neben dem Herrn der Begleitung des jugoslawischen Außenministers der Gesandte in Berlin, Dr. Andric, mit den Mitgliedern der jugoslawischen Gesandtschaft und der Kommandant der Luftstreitkräfte, Generalleutnant Jancovic, teilnahmen.

Von deutscher Seite waren namhafte Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht anwesend. Reichsaussenminister von Ribbentrop begrüßte in einer kurzen Ansprache den jugoslawischen Gast, der nun zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als königlich-jugoslawischer Minister des Auswärtigen in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches weilt. Er würdigte die Zeit, in der Cincar-Markowitsch sich als Gesandter in Berlin für die Festigung und Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft eingesetzt habe, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die offene Aussprache, zu der sich nunmehr Gelegenheit ergebe, dazu beitragen werde, die vielfältigen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in vertrauensvoller Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Diese Zusammenarbeit, die durch die neu gewonnene Nachbarschaft glücklich unterstützt werde, sei die beste Gewähr für eine weitere fruchtbare Gestaltung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Markowitsch erwiderte: Herr Reichsminister! Erlauben Sie mir, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für den herzlichen Empfang und für die liebenswürdigen Worte, die Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck brachten, welches für mich sowohl eine seltene Genugtuung als auch eine große Ehre ist.

Ich erinnere mich immer sehr gerne unserer Zusammenarbeit sowie des Entgegenkommens und Verständnisses, welche sie mir meiner Mission in Berlin bezeugten, und ich bin glücklich, daß mir jetzt Gelegenheit geboten wird, in der Eigenschaft als jugoslawischer Außenminister mit Euer Exzellenz wieder in Führung zu treten und über Fragen, welche unsere beiden benachbarten Länder interessieren, einen Gedankenaustausch durchzuführen zu können. Ich kann Euer Exzellenz versichern, daß es auch unter aufrichtiger Wunsch ist, die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden benachbarten Ländern auch weiter fortzusetzen, in der Vertiefung des gegenseitigen freundschaftlichen Verständnisses zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volke, sowohl in ihrem eigenen Interesse, als auch im Interesse des Friedens, welchen die königlich-jugoslawische Regierung mit allen seinen Nachbarn aufs Aufrichtigste wünscht und worüber sie bisher schon so viel sichtbare Beweise gegeben hat.

Der herzliche Empfang, der mir von dem Moment an, wo ich den Boden Deutschlands betrat, zuteil wurde, befestigt in mir den Glauben, daß unsere Aussprache von besonderem Nutzen für das deutsche und das jugoslawische Volk sein werden.

Vom Reichsentscheid im Reichsberufswettbewerb

„Der „Tag der Berufspraxis“ bestätigte diese Erfahrung.“ — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei den Wettkämpfern.

Köln, 26. April. Der „Tag der Berufspraxis“ im Reichsentscheid des Reichsberufswettbewerbes stellte den Wettkämpfern schwere und interessante Aufgaben, die mit jugendlicher Begeisterung und tiefem Ernst erfüllt wurden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Dienstag mittag in Köln eintraf, konnte sich von den Punktrichtern bestätigen lassen, daß sich namentlich bei den Jugendlichen in den letzten Jahren eine wesentliche Leistungssteigerung bemerkt hat und daß gerade der Reichsberufswettbewerb — vom Druswettbewerb angefangen bis zum Reichsentscheid — immer wieder für alle ein gewaltiger Ansporn ist.

Besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen Dänemarks. Um ein Vakuum zu überbrücken.

Kopenhagen, 25. April. Im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage hat die dänische Regierung am Dienstag die vier großen Parteien des Reichstages (Sozialdemokraten, Radikale, Konservative, Venstre) davon unterrichtet, daß sie schon jetzt die ausgebildete Mannschaft zum Meer einberufen werde, die eigentlich erst zu den Herbstmanövern einberufen werden würden. Auch für die Kriegsmarine werden entsprechende ergänzende Einberufungen vorbereitet. Begründet wird diese Maßnahme darauf, daß die Wintermannschaft jetzt ihre fünfmonatige Ausbildung vollendet habe und entlassen werde. Die neu einberufene Sommermannschaft erlerne erst den Wafendienst. Es bestehe also ein Vakuum in der Verteidigungsbereitschaft Dänemarks. — Bei den Einberufungen zum Meer handele es sich um den Jahrgang 1938, insgesamt etwa 8000 Mann, bei den Einberufungen zur Marine um etwa 1000 Mann verschiedener Jahrgänge.

Immer neue Bombenanschläge in England

London, 26. April. In der Nacht zum Mittwoch explodierten in Liverpool in verschiedenen Straßen der Stadt vier Zeitbomben, durch die vier Geschäfte schwer beschädigt wurden. Die polizeilichen Untersuchungen blieben wieder erfolglos.

Die letzten Bombenattentate haben sich vor etwa einer Woche ereignet, sodas das Wiederaufleben der Anschläge in ganz England ziemlich Aufregung hervorgerufen hat.

Was England für Rüstungen bezahlen muß. — Eine Rundfunkansprache des Schatzkanzlers.

London, 26. April. Schatzkanzler Sir John Simon wandte sich am Dienstagabend in einer Rundfunkrede an die breite Öffentlichkeit mit dem Appell, die neuen Steuern willig auf sich zu nehmen. Die Steuererhöhungen seien so vorgenommen worden, daß alle Volksschichten ihren Beitrag liefern müssen, erklärte der Schatzkanzler, wenn er sich gleichzeitig auch zu dem Eingekändnis bequemen mußte, daß England heute fast zwei Millionen Pfund täglich und 18 Pfund pro Kopf der Bevölkerung für Rüstungen zahle. Diese Ausgabe allein stelle das Dreifache der gesamten Vorkriegsstaatsausgaben dar. Ferner erklärte Simon, er halte es für berechtigt, wenn ein Teil der Gesamtausgaben für Rüstungszwecke im Anleihewege gedeckt werde, da diese Ausgaben ja auch für die Nachkommen gemacht würden. Es würde natürlich sehr einfach sein, die gesamten Rüstungsausgaben durch Anleihen zu decken, was aber unklug und unsicher sein würde. Die Anleihepolitik habe ihre Grenzen.

Moskau „dankt“ Roosevelt

Amerikanischer Kohlenbergbau vom Generalstreik bedroht. Schon jetzt katastrophale Kohlenknappheit in New York.

New York, 26. April. Der seit vier Wochen andauernde Kohlenarbeiterstreik auf den Appalachen Kohlenfeldern Pennsylvaniens droht auf andere Kohlengebenden des Mittelwestens überzugreifen, nachdem die in New York tagenden Vertreter der Grubenbesitzer und der kommunistischen CIO-Gewerkschaften immer noch keine Einigung erzielen konnten. Über 100 000 weitere Bergleute in Tennessee, Kentucky und Ohio wollen am 1. Mai in den Ausstand treten. Damit würden sich im amerikanischen Kohlenbergbau insgesamt 450 000 Mann im Streik befinden und die gesamte Kohlenversorgung der Vereinigten Staaten wäre praktisch stillgelegt. Die Folgen für die amerikanische Wirtschaft würden bei der jetzt schon herrschenden Kohlenknappheit katastrophal sein. Die New Yorker Stadtverwaltung hat bekanntgegeben, daß ihr Kohlenvorrat für den Betrieb aller Untergrund- und Hochbahnen nur noch für eine Woche reicht. Die New Yorker Krankenhäuser müssen jetzt schon Kohle von den Eisenbahngesellschaften kaufen, die noch einigermaßen eingedeckt sind.

Neue Steuern in Belgien. — Kammerabstimmung über die Sondervollmachten am Mittwoch.

Brüssel, 26. April. Der parlamentarische Sonderauschuß erteilte am Dienstagabend dem Gesetzentwurf für die Sondervollmachten der belgischen Regierung mit 15 gegen 12 Stimmen seine Billigung. Für den Antrag stimmten Katholiken und Liberale, dagegen die Oppositionsparteien. Die Abstimmung in der Kammer wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden. Finanzminister Gutt gab im Verlaufe der Sitzung die Maßnahmen zur Deckung des auf 650 Millionen Franken geschätzten Haushaltsdefizites bekannt. 800 Millionen Franken sollen durch Einsparungen eingebracht werden, die übrigen 350 Millionen Franken durch neue Steuern. Die neue Steuerumlagen umfassen u. a. eine zusätzliche Personensteuer, eine neue Steuer für Kraftwagen und Fahrräder und eine Stempelsteuer. Der außerordentliche Haushalt wird einen Betrag von 2 200 000 000 Franken erreichen.

Englands Schritt zur Wehrpflicht

Sicherheit auf jeden Fall — Vier Jahrgänge sollen eingezogen werden — Was sagt das englische Volk dazu?

London, 25. April. Zu der Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstagnachmittag meldet Press Association, man glaube, daß das Kabinett darin die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Männer im Alter von 18 bis 21 Jahren beschlossen habe. Ministerpräsident Chamberlain werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag eine diesbezügliche Erklärung im Unterhaus abgeben. Wie man höre, sei der Kabinettsbeschluss in erster Linie unter dem Druck Frankreichs, das ein Zeichen der Stärke Englands sehen wolle, sowie des britischen Armeestates, der die allgemeine Wehrpflicht als für die Sicherheit notwendig erachte, getroffen worden. In den betreffenden Altersklassen fänden etwa eine Million Mann zur Verfügung. Die Altersgrenzen für Rekrutierungen würden so residiert werden, daß der größtmögliche Teil der eine Million Mann für den Wehrdienst freigestellt werden könnte.

Sechsmönatige Ausbildung der 18- bis 21jährigen.

Wie stellt sich die Opposition?

London, 26. April. Wie Press Association zu dem vermutlichen Kabinettsbeschluss über die Wehrpflicht noch meldet, werde sich das Kabinett in seiner morgigen üblichen Mittwochssitzung wahrscheinlich mit der Unterhausklärung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Altersklassen von 18 bis 21 Jahren beschäftigen. In der Unterhausklärung werde es wahrscheinlich heißen, daß die 18- bis 21jährigen vier Monate

zur Armee eingezogen und dann für vier Jahre der Territorialarmee zugeteilt würden. Die Gründe für Reklamationen würden wahrscheinlich einer drastischen Revision unterzogen, so daß in vielen Berufen die untere Altersgrenze für Wehrdienstleistungen auf 25 bis 30 Jahre heraufgesetzt werde. Eine Ausdehnung der Wehrpflicht auf die 25jährigen würde die Einziehung von mindestens drei Millionen Mann bedeuten haben — eine Aufgabe, die unter den augenblicklichen Umständen nicht zu bewältigen sei.

Der Premierminister habe zwar versprochen, daß die Regierung in Friedenszeiten, so führt Press Association fort, keine allgemeine Wehrpflicht einführen werde. Es werde aber vielleicht möglich sein, der Labour-Partei befriedigende Versicherungen zu geben. Man müsse auch den Gesichtspunkt berücksichtigen, daß man die gegenwärtige Zeit im normalen Sinne des Wortes kaum als Friedenszeit ansehen könne (1). Die Opposition habe die Absicht ausgesprochen, jedem Versuch der augenblicklichen Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Diese Haltung habe bei zahlreichen Unterhausabgeordneten schon die Befürchtung hervorgerufen, daß die Einführung eines gewissen Maßes von Wehrpflicht die Einigkeit über die Außenpolitik zerstören würde.

Schließlich heißt es in der Press-Association-Mitteilung noch, in gewissen Kreisen erblicke man in der Einführung der Wehrpflicht ein Vorzeichen zu der Einbeziehung Churchills und vielleicht auch Edens in das Kabinett.

Führer-Rede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben - Aufnahmegeräte geschlossen

Berlin, 25. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgenden Befehl:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 23. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinigen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladungen für die Zeit während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Denkmal auf dem Kyffhäuser

Für den Feldmarschall des Weltkrieges

Berlin, 25. April. Am 6. Mai wird auf dem Kyffhäuser das Hindenburg-Denkmal von Professor Hermann Hölzner geweiht. Diese Weihe wird sich als Großkundgebung des NS-Reichskriegerbundes vollziehen. Tausende von Kameraden als Abordnungen der Landesverbände des NS-Reichskriegerbundes werden an ihr teilnehmen. Die Wehrmacht und die H-Verfügungstruppe werden Ehrenkompagnien stellen. Ebenso werden Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen aufmarschieren. Unter den zahlreichen Ehrengästen befindet sich auch die Familie von Hindenburg. Da mit einem großen Zustrom von Menschen zum Kyffhäuser gerechnet wird, wurden umfangreiche Verkehrsmaßnahmen getroffen. Das Monumentaldenkmal, welches die ehemaligen Soldaten dem Feldmarschall des Weltkrieges an dieser denkwürdigen Stätte errichten, ist aus bayerischem Porphyrt aus dem Fichtelgebirge gefertigt.

Aufhebung der Einreiseperrre in das Memelgebiet. Die bisher bestehende Einreiseperrre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet unterliegt daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen. Dagegen bleibt die Einreiseperrre in das Protektorat Böhmen und Mähren vorläufig aufrecht erhalten. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Einzelfällen zugelassen. Entsprechende Anträge sind, wie bisher, den zuständigen Industrie- und Handelskammern vorzulegen.

Über den großen Reichstagsbeschluss

Berlin, 25. April. Als volksdeutsche Vertreter des Protektorates Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Präsidiums der NSDAP Reichsleiter Dr. Frid folgende Männer in den großdeutschen Reichstag berufen: Ernst Kundt, Prag; H-Sturmabführer Dr. Medel, Prag; Komm. Kreisleiter in Oglau, Dr. Siegel; Kreisleiter Ing. Joltar, Brünn; Komm. Kreisleiter Westen, Budweis. Ihre Berufung erfolgt aufgrund des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden aufgrund des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen: H-Oberführer Dr. Neumann, Memel-Mellneragen; SA-Sturmabführer Dr. Beruweit, Memel. Die Wahl im Memellande erbringt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.

Zur Sitzung des Reichstages

Berlin, 25. April. Die vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Göring unterzeichnete Tagesordnung für die Reichstagsitzung am 28. April liegt nun vor. Die Sitzung findet

Auszeichnung hochverdienter Männer

Berlin, 25. April. Generalfeldmarschall Göring hat als Schirmherr der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Milch, zum Ehrenpräsidenten der Lilienthal-Gesellschaft und den Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt.

Ferner hat Generalfeldmarschall Göring als Präsident der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung den Professor Messerschmitt, Augsburg, zum wissenschaftlichen Vizepräsidenten der Akademie der Luftfahrtforschung ernannt. Dr. Ing. Todt, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, wurde von ihm als außerordentliches Mitglied in die Akademie aufgenommen.

Bolivien autoritär!

Buenos Aires, 25. April. Wie aus La Paz gemeldet wird, hat der Präsident von Bolivien, Oberstleutnant Gernan Busch, durch ein Dekret Kammer und Senat aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt. An die Stelle des bisherigen parlamentarischen Regimes soll eine autoritäre Staatsführung mit entsprechenden politischen und wirtschaftlichen Vollmachten treten. Pressevertretern gegenüber erklärte Präsident Busch, daß dieser Entschluß der Notwendigkeit der selbständigen Entwicklung Boliviens entspreche.

Als Grund für diese Maßnahme wurde in dem Erlaß die gefährliche innere Lage des Staates angegeben. Busch betonte, daß die Regierung keine „extremistischen Ziele“ habe, sondern „rein bolivianisch“ orientiert sei. Die öffentliche Meinung des Landes hat auf den Erlaß des Staatspräsidenten Busch, durch den Bolivien in einen totalitären Staat umgewandelt worden ist, zustimmend reagiert, da allgemein die Überzeugung herrscht, daß nur ein finanzieller Ausbau einen Staatsbankrott abwenden könne.

im Sitzungssaal des Kroll-Gebäudes um 12 Uhr pünktlich. Einziges Gegenstand der Tagesordnung ist die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

Es handelt sich bei dieser Reichstagsitzung um die zweite Kammentagung des ersten Großdeutschen Reichstages. Seit der historischen ersten Sitzung am 30. Januar 1939 haben sich wiederum gewaltige Ereignisse vollzogen, haben weltgeschichtliche Taten des Führers Großdeutschlands und Europas erneut ein anderes Gesicht gegeben.

Seit der letzten Sitzung sind in der Zusammensetzung des Reichstages wiederum einige Änderungen durch den Tod erfolgt. Es sind gestorben die Abgeordneten König, Klausner, Dr. Gerhard Wagner und Unger-Essen. Soweit bisher die Nennungen vollzogen sind, treten für die Verstorbene neu in den Reichstag ein: SA-Oberführer Landwirt von Doernitz, Nürnberg; H-Oberführer Regierungsrat Dr. Behrens, Berlin-Charlottenburg; SA-Brigadeführer Reichsbahninspektor Saemann, Ulm und der Stellvertreter des Reichsgesundheitsführers Dr. Blome.

Das äußere Gesicht des vorläufigen Tagungsgebäudes des Reichstages, der Krolloper, wird wiederum eine würdige Ausschmückung erfahren, für die Benno von Arnt verantwortlich zeichnet.

Ehrung durch den Führer

Generaloberst von Kundstedt Chef des Infanterie-Regiments 18

Bielefeld, 25. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Generaloberst von Kundstedt zum Chef des Infanterie-Regiments 18 ernannt.

Die Uebergabe des Regiments an Generaloberst von Kundstedt wurde am 25. April durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vorgenommen. Das Infanterie-Regiment 18 war in der Nähe von Bielefeld zu einer Ehrenparade angetreten, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Nach Ansprachen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Generalobersts von Kundstedt, beschloß ein Parademarsch die militärische Feier. Generaloberst von Brauchitsch verwies in seiner Ansprache darauf, daß das Infanterie-Regiment Nr. 18 die stolze Tradition einer hervorragenden Regimenter der alten Armee fortsetze. Von einzelnen Waffentaten dieser Regimenter hob er hervor, daß zwei Kompagnien des ehemaligen 7. Lotharingischen Infanterie-Regiments 188 am 2. Juni 1916 das Fort Bauz der Festung Verdun unter Führung des Leutnants von Radow erstickten. Aber auch das Infanterie-Regiment 18 selbst habe sich in der Zeit seines Bestehens schon eine eigene Tradition erworben, denn es gehörte zu den Stammregimentern des ehemaligen deutschen 100. Mann-Heeres. Generaloberst von Kundstedt gedachte in seiner Antwort zuerst der Toten des Regiments und schloß mit folgenden Sätzen: „Wir Soldaten wollen stets befehen eingebunden sein, daß gerade wir unterem Führer schlechthin alles zu verdanken haben und daß es daher unsere heilige Pflicht ist, freudig Blut und Leben einzusetzen, wenn der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sich im Zeichen der Not und Gefahr unseres Vaterlandes gezwungen sehen sollte, zu den Waffen zu greifen.“ Anschließend fand ein Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld statt.

Deutsch-französischer Vertrag

über das Stauwerk bei Rembs am Rhein

Paris, 25. April. In Paris wurde am Montag im Außenministerium ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über das Stauwerk bei Rembs am Rhein durch den deutschen Geschäftsträger Dr. Bräuer und dem französischen Legationsrat Boebiger einerseits und dem französischen Außenminister Bonnet andererseits unterzeichnet. Der Vertrag regelt die Festlegung der Grenze und enthält eine Reihe von Einzelfragen über die Ausübung der Hoheitsrechte durch beide vortragliche Staaten im Zusammenhang mit dem Betrieb des Bauwerkes.

Quillola Nimm Quillola für die Kleider, Hüte, Strümpfe und so weiter!

Neue Steuern in England zur Deckung des Rüstungsetats

London, 25. April. Schatzkanzler Simon sprach am Dienstag im Unterhaus über die Finanzlage aufgrund der neuen Rüstungsausgaben. Er teilte dabei mit, daß eine Reihe von neuen Steuern bzw. von Steuererhöhungen geplant sei.

Nach einem Uebertrag über sämtliche Budgetzahlen müßten 942 Millionen Pfund Sterling aus Steuern und Einnahmen beschafft werden und 380 Millionen Pfund aus Anleihen. Zur Deckung eines Teilbetrages von 24 Millionen Pfund sei eine Erhöhung der Steuererhebungen nötig. Er schlug daher eine Reihe von neuen Steuern vor. Als erste Maßnahme kündigte Simon die Einführung einer Umsatzsteuer auf im Inlande hergestellte photographische Filme und eine Erhöhung des Einfuhrzollses auf Auslandsfilme an. Ferner würde die Steuer auf Privatkraftwagen von 15 auf 25 Schilling je PS. vom 1. Januar

1940 an erhöht werden. Eine entsprechende Steuererhöhung würden die Motorräder erfahren. Außerdem würden die Steuern für Einkommen über 8000 Pfund und die Erbschaftsteuer um 10 v. H. bei großen Erbschaften erhöht. Auf Tabak sei eine Zollerhöhung je Pfund (rund 450 Gramm) um zwei Schilling, von neun Schilling auf elf Schilling vorgesehen. Die Steuer auf Zucker solle je Pfund um 1/4 Penny erhöht werden. Die Zollerhöhung für Tabak und die Umsatzsteuererhöhung für Zucker treten sofort in Kraft.

Aus den Ausführungen Simons ergab sich, daß für Rüstungen 630 Millionen Pfund Sterling ausgegeben werden sollen, von denen 223,5 Millionen aus dem ordentlichen Haushalt bestritten würden. Die Rüstungssumme könne sich, so meinte Simon, „vielleicht“ noch erhöhen.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

17] „Herr Schieweck erzählte mir, daß du Musik sehr liebst, soll ich dir etwas vorspielen?“ fragte sie. Bernds Stimme klang ganz anders als er antwortete, und es wurde ein kaum hörbares: „Ach ja... bitte.“ Dann sah er im Sessel und gab Klaus einen Wink, sich ganz still zu verhalten, während Roswitha den Flügel öffnete und die Noten auswählte. Klaus sah dem Bruder gegenüber, und jetzt sah Bernd mit Erstickern, wie schmutzig des kleinen Bruders Schuhe waren. Mit diesen Dreckschnecken war der Bengel über den schönen Teppich getappt? „Mensch... Klaus, deine Schuhe!“ flüsterte er und gab dem Bruder verstohlen ein Zeichen. Klaus verstand es, hob die Beine und betrachtete tiefinnig seine Stiefel, an denen kleine Lehmklümpchen kleben. Gleich darauf glitt er vom Sessel und ging auf Fußspitzen zur Tür. „Wo willst du denn hin, Klaus?“ fragte Roswitha. „Bloß mal nach draußen... ich komm gleich wieder.“ „Er hat drecksige Schuhe“, erklärte Bernd und war froh, daß Klaus sich entfernt hatte. Er wußte ganz genau, daß er nicht wiederkommen würde, und nun brauchte man wenigstens nicht immer Angst zu haben, daß der unruhige, kleine Kerl das Spiel störte. Klaus war ebenfalls froh. Er machte sich nichts aus Musik, und ein paar Türen weiter lag die Küche. Dorthin zog es ihn mit aller Macht. Als im Musikzimmer die ersten Töne erklangen, drückte Klaus die Klinke der Küchentür herab und trat in den weißgeschwächelten Raum, in dem es sehr gut roch. Nun ja, es war Mittagszeit, und die große, starkknöchige Person, die mit hochrotten Wangen am Herd stand, erinnerte

Klaus an Babette. Mit Unbehagen dachte er daran, daß Babette wohl wieder vergeblich nach ihnen suchen würde, denn es mußte bald Tischzeit sein. Lieber Himmel, daß man auch immer Rücksicht nehmen mußte! „Guten Tag“, sagte Klaus und schob sich weiter vor. Die Frau am Herd drehte sich um und sah ihn erstaunt an. „Na nu... wer bist denn du?“ „Klaus Gernot von nebenan. Sie kochen da wohl ganz ohne Feuer?“ Klaus schob sich noch näher heran und beäugelte kritisch die eisernen Töpfe auf der Platte. „Wird das überhaupt richtig heiß?“ „Und ob! Das ist doch ein elektrischer Herd.“ „Weiß ich! Hier ist ja alles elektrisch. Macht Ihnen das Spaß?“ Die Köchin Lina schüttelte den Kopf. „Ne... ein Gasherd mit einer richtigen Flamme wäre mir lieber. Das Dings da, wo man nichts sieht, ist mir immer unheimlich.“ Klaus war fassungslos. „Und die anderen Maschinen... gefallen Ihnen die auch nicht?“ „Kann ich nicht behaupten. An solche neumodischen Anterklischen muß sich unjereins erst gewöhnen.“ Klaus begriff das nicht, und weil er festgestellt, daß die Frau am Herd eine langweilige Person war, der nichts von all den schönen Dingen Spaß machte, und die keine Gegenwart als Störung zu empfinden schien, wandte er sich ab und ging zum Küchenschrank. Dort stand zu seiner Freude die elektrische Fleischmaschine, die er noch nicht in Betrieb gesehen hatte. Ein Blick, ein Griff... und die Maschine begann zu summen. Lina sprang zu und schaltete sie aus, dann packte sie Klaus und schob ihn aus der Tür. Getränkt trollte der Kleine davon. Mit der Küchenherlichkeit war es nun wohl für alle Zeiten aus. Die vielen schönen Maschinen bewachte jetzt eine Köchin, die mit wüßbegierigen, kleinen Jungens nicht viel im Sinn hatte.

„Mal sehen, wie's oben aussieht“, tröstete er sich und stieg die säuerbelegte Treppe hinauf. Indessen sah Bernd bei Roswitha und hörte ihrem Spiel aufmerksam zu. Er konnte nicht genug bekommen und tat um immer mehr. Als Roswitha endlich das Notenheft zuklappte, leuchtete er tief auf und sagte: „Dante schön.“ „Kannst du auch spielen?“ fragte Frau Köchle. Der Junge schüttelte den Kopf, und Roswitha fiel es auf, wie gespannt der Ausdruck des jungen Gesichtes war, das sich ihr zuwandte. „Soll ich dir Stunden geben, Bernd?“ „Sie?... Können Sie denn das?“ Bernd war aufgesprungen und stand nun neben ihr. „Ich habe, ehe ich nach Afrika ging, vielen Kindern Klavierstunden gegeben“, sagte die junge Frau. In Bernds Augen war ein heftiges Leuchten. Wann er sojch es plötzlich. „Es hat ja doch keinen Zweck. Vati will es nicht.“ „Warum nicht, Bernd? Wenn du so musikalisch bist und die Musik so sehr liebst, dann kann dein Vater doch nichts dagegen haben?“ Der Junge schwieg. Seine starken, weißen Zähne gruben sich in die Unterlippe. In diesem Augenblick kämpfte er mit der Versuchung, nichts zu sagen und Frau Köchle zu bitten, ihm die so sehnsüchtig gewünschten Stunden zu geben. Sie hatte es ihm doch freiwillig angeboten, und man brauchte ja daheim nichts zu sagen? Es war ein harter Kampf, aber die innere Anständigkeit siegte. „Es geht nicht... wir haben außerdem kein Instrument zu Hause, auf dem ich üben könnte“, wich er den fragenden Augen aus, die voller Anteilnahme auf ihm ruhten. „Du könntest bei mir üben, Bernd.“ Warum machte sie es ihm so bitter-süß? Müßte er es wirklich sagen, warum sein Vater seinen Wunsch nicht erfüllen wollte? (Fortsetzung folgt)

Judenschutzgesetz durch Notverordnung Erlässliche Verbände aufgelöst

Paris, 25. April. Die französische Regierung hat drei Notverordnungen erlassen: ein Dekret zur Auflösung einiger heimischer Verbände in Elsaß-Lothringen und eine Art von Juden-schutzgesetz. Die aufgelösten Verbände heißen: Jungmannschaft, Bund Erwin von Steinbach und Elässischer Volksbildungsverein. Die zweite Notverordnung stellt alle Verbände unter Strafe, die die Jüdischkeit zwischen Franzosen aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Religion zu erregen. Diese Stellungnahme gegen „Rassenhass“ entspricht einem langgehegten Wunsch jüdischer Kreise, die ein Eingreifen der Regierung gegen den seit einiger Zeit selbst in Frankreich stellenweise steigenden Antisemitismus. Eine dritte Notverordnung, die gleichzeitig veröffentlicht wird, droht strenge Strafen für Franzosen an, die ausländische Fonds zur Unterstützung ausländischer Propaganda empfangen.

Paris, 25. April. Ein eigenartiges Bild machen sich gewisse politische Kreise in Frankreich von dem Judenproblem. Der berüchtigte Deutschhasser de Kerillis, der sich seit einiger Zeit völlig im Fahrwasser des jüdischen Finanzministers Renaud bewegt, schreibt in der „Epoque“ mit großer Begeisterung, daß ein Teil der neuen Regierungsverordnungen gegen die „antisemitische Propaganda“ in der französischen Presse vorgehe. Man mache sich eines schweren Vergehens gegen die Nation schuldig (!), wenn man unter den augenblicklichen Umständen mit solchem Nachdruck das Judenproblem aufwerfe. Man müsse doch zugeben, daß die gegen das nationalsozialistische Deutschland gerichtete jüdische Agitation in der Welt eine mächtige Unterstützung für die westlichen Demokratien darstelle.

Litauische Abordnung in Berlin

Neuordnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen
Berlin, 25. April. Am 24. April ist in Berlin eine litauische Delegation unter Führung des Ministerialdirektors im litauischen Außenministerium, Korkaitis, eingetroffen, um mit der deutschen Regierung die Frage der Neuordnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen zu erörtern. Die Verhandlungen über die Einrichtung eines litauischen Freihafens in Memel werden gleichfalls im Laufe dieser Woche aufgenommen werden.

„Robert Ley“ in Funchal. Das Ady-Flottenflaggschiff „Robert Ley“ ging Montag auf der Reede von Funchal vor Anker. Die trotz der frühen Stunde zahlreich erschienenen Deutschen Funchals warteten ungeduldig auf den Augenblick, an welchem die Hafenbehörden die Formalitäten erledigt hätten und der Besuch des Schiffes freigegeben wurde.

Großfeuer in einem Eisfeld. Von einem folgenschweren Brandunglück wurde am Samstag das Eisfeld von Harperfeld (Kreis Schleiden) heimgesucht. Gegen 13 Uhr brach in einem Anwesen ein Brand aus, der sich durch den heftigen Sturm sehr rasch ausbreitete und auf weitere vier Anwesen übergriff. Fünf Anwesen, darunter drei größere Bauernhöfe, wurden vollkommen eingeäschert, wodurch fünf Familien, insgesamt 28 Personen, obdachlos wurden. Zwölf Stück Vieh kamen in den Klammern um.

Elf Tote bei Bootsunfällen in Rumänien. Auf der Donau bei Ismail ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Ein Boot mit 18 Insassen kenterte bei hohem Wellengang. Sieben Personen erkrankten. Kurz darauf kippte ein zweites Boot mit vier Insassen um. Auch diese vier Personen fanden den Tod in den Wellen.

Spaniens neuer Weg

Berlin, 25. April. Der heldenhafte Verteidiger des Alcázars von Toledo, General Moscarda, der bekanntlich als Ehren-gast des Führers in diesen Tagen in Berlin weilte, gewährte einem Vertreter der „BZ am Mittag“ eine Unterredung. General Moscarda, der in dem großen Freiheitskampf des spanischen Volkes gegen den Bolschewismus zwei Söhne dem Vaterlande geopfert hat, schilderte zunächst die entscheidenden Tage im Kampf um den Alcázar und wandte sich dann der zukünftigen Politik des neuen Spaniens zu. Dabei gab er seiner großen Bewunderung und Anerkennung für den Führer und das nationalsozialistische Deutschland herdeden Ausdruck. Er erklärte unter anderem:

„Der Generalissimus sieht sich vor die dringende Aufgabe gestellt, die durch den Krieg hervorgerufenen Probleme des Wiederaufbaues und der Neugestaltung zu lösen, was ihm durch die klare Erkenntnis derselben gelingen wird. Fürs erste zählt er mit der Großzügigkeit des Volkes, das die Opferstunden noch nicht als beendet betrachtet und zweitens mit der Produktionsfähigkeit des spanischen Bodens. Aus den Ruinen werden die Bauten einer neuen Epoche entstehen, auf dem Lande werden wieder die Bäume blühen und alles Fehlende wird man ersetzen. Und wie ihr Deutschen mit viel Verständnis und guten Geschmack dem ausländischen Besucher die modernen Sportgelände, die Erweiterungsbauten Berlins und die historischen Stätten wie Potsdam zeigt, so werden auch wir Spanier in Kürze Stadtteile und Städte zeigen, die heute noch Ruinen sind und ihr werdet den Escorial bewundern können, so wie er einst war! Das heißt, die Vergangenheit des spanischen Volkes mit der Gegenwart des Sieges, der Kraft und der Freiheit verbunden.“

Was die Politik Spaniens anlangt, so wird diese durch den Caubillo auf der Basis der 26 Punkte der Falange geführt werden. In diesen Punkten ist all das einbezogen, was Gutes für Spanien getan werden kann. Denn sie enthält alles, was von der Tradition übernommen und verwertet werden muß.

Der finnische Kultusminister in Berlin eingetroffen. Einer Einladung von Reichsminister Kuusi folgend, traf auf dem Flughafen in Tempelhof der finnische Kultusminister Uno Yrjö Hannula zu einem dreitägigen Deutschlandbesuch ein. Zum Empfang auf dem Rossfeld hatte sich mit dem finnischen Gesandten Vuorimaa Reichsminister Kuusi eingefunden, der seinen Gast herzlich willkommen hieß. Nach einem Besuch bei dem Reichserziehungsminister beauftragte Minister Hannula die Reichsakademie für Leibesübungen sowie das Reichssportfeld und die Dietrich-Eckart-Bühne. Am Abend gab Reichsminister Kuusi zu Ehren seines Gastes einen Empfang im Hotel Bristol.

Bernhard Köhler gestorben. In der Nacht zum Dienstag ist, wie die NSR, meldet, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, nach kurzer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahr verstorben.

Ausbau des deutschen Rundfunknachrichtendienstes. Der deutsche Rundfunknachrichtendienst in fremden Sprachen wird ständig weiter ausgebaut. Nachdem seit dem 21. April zu dem englischen Nachrichtendienst über die Reichsleiter Rön und Hamburg von 20.15 bis 20.30 Uhr ein zweiter von 22.15 bis 22.30 Uhr getreten ist, beginnen am 25. April Nachrichtenendungen in arabischer Sprache und in afrikanischer Sprache.

ohne dabei die Stimme der Jugend auszulöschen, einer Jugend, die mit dem Einlag ihres Blutes das Verschwinden von all dem fordert, was sich dem nationalen Geist widersetzt.“ „Man kann die Bewunderung, die das neue Deutschland Adolf Hitlers seinen Freunden einflößt, nicht in wenigen Worten genügend zum Ausdruck bringen. Selbst jene Dinge, die auf Grund ihres Charakters oder der geographischen Lage nicht auf das spanische Volk anwendbar sind, erwecken in uns große Bewunderung und Anerkennung. Der organisierte Wille des deutschen Volkes und vor allem jener blinde Glaube an einen genialen Führer, den Gott lange Jahre beschützen möge, gibt uns als Vorbild. Ihr seid das große Beispiel von Disziplin inmitten einer chaotischen Welt.“

Parade der 140 000 am 15. Mai in Madrid

Madrid, 25. April. Wie nunmehr feststeht, werden an der großen Parade in Madrid am 15. Mai etwa 140 000 Mann teilnehmen. Alle Armeekorps und Formationen, die am Kriege beteiligt waren, werden durch ein Bataillon oder wenigstens durch eine Kompanie vertreten sein. Der Oberbefehlshaber führt fünf bis sechs Stunden dauern.

Paris sabotiert den Vertrag von Burgos

Burgos, 25. April. Die gesamte spanische Presse greift Frankreich heute wegen der Nichterhaltung des Abkommens von Burgos in scharfer Form an. „Diario Vasco“ schreibt, die Zeit sei gekommen, endlich einmal klar zu reden, da Frankreich in unverdächtigster Weise den Vertrag von Burgos sabotiert. So befinden sich z. B. noch 80 v. H. der nordspanischen Flotten in französischen Häfen. Dies bedeutet für 5000 Fischer und einen täglichen Gewinnausfall von 3 Mill. Peseten. Obwohl die Rückgabe feierlichst versprochen wurde, seien bisher nur 370 Schiffe nur 60 zurückgeführt.

Die Ukrainer in Polen

Forderungen und Beschwerden der UNDO

Warschau, 25. April. Auf einer Vollversammlung des Zentralausschusses der UNDO, der größten politischen Organisation der in Polen lebenden Ukrainer, stellte der Vorsitzende der Partei, Wlodek Marjański, erneut die Forderung einer Autonomie für die von Ukrainern bewohnten Gebiete. Die Bedeutung dieser Forderung wird nicht nur durch die Unterzeichnung der UNDO, als grundsätzliche Proklamation der ukrainischen Selbstbestimmung mitgeteilt werden. Marjański stellte fest, daß die Ukrainer ihre Bürgerpflicht gegenüber dem polnischen Staat zu erfüllen bereit seien; sie verlangten dafür aber nicht nur eine Garantie für einen Rechtszustand, sondern auch die Durchführung der von den Ukrainern wiederholt geforderten territorialen Autonomie. Marjański machte weiter mit aller Entschiedenheit gegen die polnische Presse und deren Unterstellungen Front, als ob diese ukrainischen Forderungen auf „Inspirationen von außerhalb“ zurückzuführen seien. Im Verlauf seiner Rede wies Marjański auf die in letzter Zeit erfolgten Aufstellungen zahlreicher ukrainischer Organisationen hin; ferner nahm er gegen die Durchführung der Kommunalwahlen in Ostgalizien Stellung, zu deren Charakterisierung er darauf hinwies, daß in Lemberg allein über 20 000 ukrainische Wähler einjähig von den Stimmlisten gestrichen worden sind.

Pierlot stellt sein Kabinett vor

Regierungserklärungen vor dem belgischen Parlament

Brüssel, 25. April. Das neue Kabinett Pierlot stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Ministerpräsident Pierlot verlas die Regierungserklärung. Seine Politik verfolge ein dreifaches Ziel: 1. Die Sicherung der Unabhängigkeit Belgiens durch die Einigkeit aller Belgier. 2. Reform des Regimes durch eine energiegeladere Beachtung seiner Grundregeln. 3. Wiederherstellung der Wirtschafts- und Finanzlage.

Bundes senator Lundbeens Dollarausfall

Newyork, 25. April. Wie der „Newyork Sun“ heute meldet, hat Bundes senator Lundbeens dem Kongreß nicht nur empfohlen, die holländischen Kolonien Curacao und Guayana für die Vereinigten Staaten zu erwerben, sondern auch Dänemarks einzige Kolonie Grönland. In allen Fällen wird der „Anlauf“ auf strategischen Gründen gefordert. Während Curacao und Guayana als zusätzlicher Schutz für den Panama-Kanal dienen sollen, soll Grönland offenbar zur Anlage von angeblich deffensiven Flugzeugstützpunkten dienen.

In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß in der USA-Presse mit verdächtiger Häufigkeit neuerdings gegen die Anwesenheit einer Deutschen-Luftwaffen-Vertretung auf Island polemisiert wird. Vom „Anlauf“ Islands ist allerdings bisher noch nicht die Rede.

Abermals Brunnenvergifter am Werk

Eine schmutzige Greuelmeldung

Buenos Aires, 25. April. Gegen die anhaltende antideutsche Greuelpropaganda wendet sich der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes in Argentinien, Dr. Koehmer, in der Zeitschrift „Der Bund“. In den Ausführungen, die von der „La Plata-Zeitung“ übernommen werden, wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Deutsche Volksbund, welchem auch viele Argentinier angehören, sich während seines 22jährigen Bestehens niemals um politische Dinge gekümmert und nur an der Festigung der Freundschaftsbande zwischen den beiden Völkern gearbeitet hat. Angesichts der augenblicklichen Hege, so stellt der Verfasser fest, müsse er jedoch warnend darauf hinweisen, daß die Dinge nicht so weiter gingen. Die Ziele und Methoden der Hege seien die gleichen wie 1913/14, nur die angewendeten Mittel seien jetzt noch niederrichtiger und unsauberer und die Tonart der Slandaldpresse noch eklatanter und verlogener. Die Sechslampagne solle bezweckendeweise mit dem Versuch der angelsächsischen Länder, Deutschland einzukreisen, zusammen und sei seit dem letzten deutsch-argentinischen Wirtschaftsabkommen schlagartig verstärkt worden.

Leider sei unverkennbar, daß teilweise die internationale Hege das Ziel bereits erreicht habe: Versöhnung zwischen einem Teil der Argentinier und der Deutschen. Tagtäglich werden Deutsche und Deutschstämmige Argentiniers großlich beleidigt, verdächtigt und als „böswärtige Verbrecher und Verschwörer“ hingestellt, ohne daß die besagten Stellen dagegen einschritten. Schließlich müssen jene, welche zu den ruhigsten, anständigsten und arbeitamsten Mitbewohnern des Landes gehörten, ein Ge-

fühl der Verbitterung und Enttäuschung ergreifen, selbst wenn zahlreiche argentinische Freunde immer wieder versicherten, daß die wirtlichen Argentinier mit der Hege nichts zu tun hätten. Es sei daher wünschenswert, daß nach dem völligen Zusammenbruch der Patagonienhege die argentinische Regierung Maßnahmen ergreife, um den gewerkschaftlichen Brunnenvergiftern, Agenten der Moskauer Internationale und anderen Dunkelmännern, worunter sich nur wenige gebürtige Argentinier befinden dürften, gründlich das Handwerk zu legen.

Eine schmutzige Greuelmeldung

„Sunday Chronicle“ treibt Brunnenvergiftung

Berlin, 25. April. Die englische Zeitung „Sunday Chronicle“ bringt eine Meldung aus Warschau, wonach in einer von deutschen Truppen besetzten Stadt in der Nähe Memels sechs Personen getötet und 50 (darunter Frauen und Kinder) verwundet worden seien. Die Anruher seien von Bauern ausgedrängt, die gegen das „Nazisystem“ revoltierten. Deutsche Truppen hätten auf die Menge geschossen. Über 500 Bauern seien verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht worden.

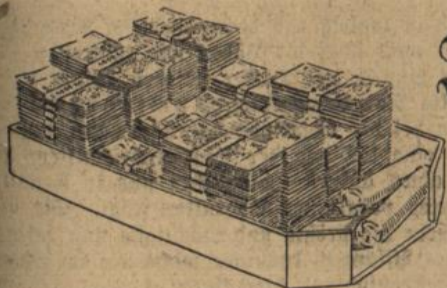
Diese Nachricht ist, wie wir von ausländischer Seite erfahren, von Anfang bis zu Ende unwahr. Sie stammt aus derselben Quelle, die in letzter Zeit mehrfach ähnliche, jeder Grundlage entbehrende Meldungen gebracht hat, so daß die damit verfolgte Absicht nur zu offensichtlich zur Genüge tritt.

Erste Deutsche

Reichs-Lotterie



Jetzt werden mehr als
100 Millionen Reichsmark ausgespielt!



Spielen Sie mit! Es lohnt sich: der Gewinnplan der ersten Deutschen Reichs-Lotterie zeigt ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen. Sie erhalten diesen Gewinnplan sowie Lose überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften. Außerdem sind alle Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Ver-

kaufstellen der Deutschen Reichs-Lotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939! Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

1. Deutsche Reichs-Lotterie
Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs-Lotterie.

GROSSTE GEWINNE
im glücklichsten Falle (2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los.

2 Millionen RM auf ein Doppelloos.

1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1 200 000 Lose in 5 Klassen 480 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102 809 760,- RM ausgespielt.

• 1/8 Los kostet nur RM 3.- je Klasse •

Allerlei Interessantes aus Baden

Schriftleiter Franz Kircher gestorben.

Mannheim, 25. April. Nach mehr als drei Jahrzehnten Tätigkeit in der Schriftleitung der „Neuen Mannheimer Zeitung“ und einigen Jahren Ruhestandes ist jetzt der Schriftleiter Franz Kircher einem Schlaganfall erlegen.

Der Spargel am Markt.

Schwehingen, 25. April. Nachdem die letzten Stangen bereits seit dem sommerlichen Wetter der vorletzten Woche gelegentlich das Augenmerk der Feinschmecker auf sich gezogen hatten, haben nun seit Montag als offizieller Beginn des regelmäßigen Spargelmarktes die Verkaufszeiten (17-18^{1/2} Uhr) eingesetzt. Das Spezialband (blau-weiß) der ersten Sorte in Halbfloßbücheln trägt den Aufdruck „Schwehinger Spargel“.

Ehrenbürger.

Blankstadt (bei Schwehingen), 25. April. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages wurde der praktische Arzt i. R., Dr. Paul Bönnert, in Anbetracht seiner Verdienste um die Gemeinde, zum Ehrenbürger ernannt.

Tödtlich verbrüht.

Tauberbischofsheim, 25. April. Ins hiesige Krankenhaus wurde aus Werbach Frau Anna Spinner eingeliefert, weil sie heiße Milch vom Herde nehmen wollte und sich dabei sehr schwere Brandwunden zuzog. Die bedauernswerte Frau ist nach qualvollen Schmerzen verstorben.

Ländliches Schadenfeuer.

Zupfingen bei Tauberbischofsheim, 25. April. Aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache brach hier im Anwesen des Oskar Häfner ein Feuer aus, dem Stall- und Scheunengebäude zum Opfer fielen. Durch taktmäßiges Eingreifen der Wehren konnte ein Uebergreifen des Brandes auf das Wohnhaus verhindert werden. Bereits im Jahre 1925 wurde das Anwesen der Familie Häfner in Schutt und Asche gelegt.

Ein Lastkraftwagen drückt eine Hauswand ein und landet im Schlafzimmer.

Rehl, 25. April. Im benachbarten Nietersheim wurde ein Lastkraftwagen an der Weggabelung vor dem Gasthaus zum „Grünen Baum“ von einem Omnibus überholt, wobei der hintere Teil des Omnibusses den Vorderwagen des Lastzuges streifte. Dem Lastkraftwagenfahrer wurde das Steuer aus der Hand geschlagen und er verlor dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug. Der Lastwagen rannte mit solcher Wucht gegen das Anwesen des Georg Jülich, daß die südliche Hauswand eingedrückt wurde und der Motorwagen bis in das Schlafzimmer vorstieß. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, dagegen ist ein sehr erheblicher Sach- und Gebäudeschaden entstanden. Der Motorwagen stand buchstäblich im Schlafzimmer vor den Betten der Familie Jülich.

Blitz erschlägt zwei Kühe — Ein Knabe erlitt schwere Brandwunden.

Talheim (bei Tengen), 25. April. Während des Gewitters kehrte der an Eltern schulentlassene Adolf Fritsch mit seinem Kuhfuhrwerk vom Felde heim. Da schlug der Blitz in beide Kühe, die gleich tot waren und streifte noch schwer den Knaben, der die Kühe an einem Leitseil führte, das durch den Regen naß war. Dank dem schnellen Befinden des herbeigeeilten Leo Franzl, der dem Knaben künstliche Atmung zuführte, blieb er am Leben. Die Brandwunden waren aber sehr schwer.

Funde aus der Bronzezeit.

Säckingen, 25. April. Vor einigen Jahren stieß man bei Grabarbeiten hinter dem Portal des Trompeter-Schlösschens zum ersten Mal auf Funde aus der Jüngerer Bronzezeit und zwar ergaben sich Anzeichen, die auf ein größeres Urnenfeld schließen lassen. Nun hat man bei Erdbearbeiten zu der neuanzulegenden Straße vom unteren Tor bis zum Teichhäuschen den Friedhof der Urnenfelder Leute gefunden. Ein schön erhaltenes Bronzemesser und ein größeres Dolch (Frauenfigur), ebenfalls aus Bronze wurden entdeckt, ferner kam auch eine vollständig erhaltene große Bronzefibel zum Vorschein. Diese Funde führten dazu, daß man auf Veranlassung des Bürgermeisters weiter nachforschte; mehrere weitere Urnenbestattungen wurden entdeckt, die einzeln oder zu Gruppen vereint unter sog. Steinlegungen aus Rheingießsteinen standen. Es wird möglich sein, einen Teil der Graburnen, die alle eingedrückt sind, wiederherzustellen. Die Bedeutung der Neufunde beruht vor allem darauf, daß erstmals auf dem alten Grund und Boden der Rheininsel Säckingen eine vorgeschichtliche, illyro-germanische Besiedlung mit voller Sicherheit nachgewiesen werden kann. Die Funde lagen alle im Rheinsand und beweisen, daß die Rheinauverhältnisse des Sitromes vor rund 3500 Jahren keine wesentlich andere gewesen sein können, sonst wäre die Besiedlung der Rheininsel Säckingen zur Urnenfelderzeit gar nicht möglich gewesen.

Rund um Großdeutschlands Gartenbau

Zur Stuttgarter Reichsgartenschau

Stuttgart, 25. April. Anlässlich der Eröffnung der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 fand eine Arbeitsstagung der Sachbearbeiter Gartenbau sämtlicher Landesbauernschaften und der Landesfachschaftswarte der vier süddeutschen Landesbauernschaften Baden, Bayern, Württemberg und Ostmark statt, auf der der ehrenamtliche Führer des deutschen Gartenbaues, Johannes Boettner, über die Bedeutung des Gartenbaues im großdeutschen Raum sprach. Zur Feststellung der Versorgungslage bei Obst gibt eine absolute Zahlengegenüberstellung der Obstbäume nur gewisse Anhaltspunkte, da Ernte und Tragfähigkeit der einzelnen Bäume niemals mit Sicherheit angegeben werden können. Während im Altreich 175,9 Millionen Obstbäume vorhanden waren, wurden im neuen großdeutschen Raum 247,5 Millionen Obstbäume festgestellt. D. h. auf je 100 Einwohner entfielen im Altreich 250, in Großdeutschland dagegen 287 Obstbäume. Das bedeutet eine Steigerung von etwa 12 v. H. An dieser Steigerung sind besonders die Protektoratsgebiete beteiligt, in denen auf je 100 Einwohner 459 Bäume, also fast das Doppelte als im Altreich kommen. Diese erhebliche Steigerung wird für die Obstversorgung und für die deutschen Anbauer noch bedeutungsvoller, wenn sie nach den einzelnen Obstarten aufgeschlüsselt wird. So beträgt z. B. die Zahl der Apfelbäume je 100 Einwohner im großdeutschen Raum 120, im Protektoratsgebiet 137 und in Ostmark sogar 191. Bei Birnen liegt der gesamte Reichsdurchschnitt je 100 Einwohner bei 49 Bäumen, in der österreichischen Ostmark dagegen bei 97 Stück. Aus diesen Gegenüberstellungen ist bereits die bedeutende Wandlung in der Zusammenlegung und

Verteilung unseres Obstbaumbestandes durch die Ausweitung des großdeutschen Raumes ersichtlich. Kechnlich liegen die Verhältnisse im Gemüsebau, wenn auch hier ebenso wie im Obstbau bei der rein zahlenmäßigen Beurteilung und ihrer Auswertung Vorsicht geboten ist, einmal, weil die Erntemengen je Flächeneinheit durchaus verschieden ausfallen, und zum anderen, weil der gewohnheitsmäßige Verbrauch außerordentlich unterschiedlich ist. Im Gemüsebau ist der Anteil, den die österreichische Ostmark hat, bedeutungsvoller als der des Protektoratsgebietes. Im Altreich entfallen auf je 100 Einwohner 0,21 Hektar Gemüsefläche, in der Ostmark dagegen 0,52 Hektar, also mehr als das Doppelte. Es besteht daher wohl kein Zweifel, daß sich diese überdurchschnittlichen Flächen auch beim Abfall der Gartenbauerzeugnisse bemerkbar machen werden. Die Ausweitung zum großdeutschen Raum bedeutet hinsichtlich der Gartenbauerzeugnisse eine wesentliche Stärkung für die Versorgung. Aufgabe der Zukunft wird es sein, die in den neuen Landesteilen zu erwartenden Erntemengen in geeigneter und sauberer Weise in das alte Reichsgebiet einzufördern. Selbstverständlich werden alle neu hinzuzuwandernden Berufsamerikaner denselben Anspruch auf Absatz und Belieferung erhalten wie die des Altreiches. Mit Hilfe der Marktordnung wird es möglich sein, die vergrößerten Erntemengen gleichmäßig auf die Verbrauchsstellen des Großdeutschen Reiches zu verteilen und damit eine Ueberflutung des in der innerdeutschen Marktes zu verhindern, was bei der freien Wirtschaft vergangener Zeiten und bei guten Ernten die unausbleibliche Folge gewesen wäre.

Verordnung gewisser Arbeitsleistungen

Die Arbeit als Heilfaktor — Neue Wege zur Bekämpfung der Nervenleiden

Die 3. Arbeitsstagung des Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten in Baden-Baden brachte eine größere Anzahl fachlich-medizinischer Vorträge über die Schocktherapie bei Nervenleiden. Hierbei behandelte Dr. med. Ernst Raab-Berlin vor allem die Methode der Erhöhung der Körpertemperatur, Dr. Wihl. Burlage-Berlin diejenige der künstlich herbeigeführten Krampfanfälle, Dr. Heine Schulte-Berlin die Insulinanwendung bei Nervenleiden unter Zustimmung der Anwendung der Schockmethoden. Auch für kleinere Privatkrankenanstalten besaß dieser Redner die Einführung der Schocktherapie. Heilerfolge seien jedoch hier wie anderswo nur möglich bei Vorhandensein eines besonders geschulten, fürsorglich eingestellten Pflegepersonals. In deutscher Sprache verbreitete sich Prof. Injabato-Rom über seine klinischen Erfahrungen der Insulinbehandlung bei Schizophrenie in Verbindung mit der Heilwirkung durch Elektroshocks und gab hierzu verbessernde Anregungen. Dr. H. Verjot (Le Vauderion) stellte die ausgesprochenen Vorteile für die Behandlung von Schizophrenen mit Insulin und Cardiazol in privaten psychiatrischen Heilanstalten dar, während Oberarzt Dr. John von der Heilanstalt Christophsbad Göttingen seine Erfolge bei der kombinierten Insulin- und Cardiazol-Behandlung bei Schizophrenie darlegte. Ermöglicht wurden diese allerdings nur unter Beachtung strengster Individualisierung im Einzelfall.

Der Frage der Arbeitstherapie war der zweite Teil dieser Arbeitsstagung gewidmet. Hierbei stellte Dr. Kurt Rinol, Direktor der Heilstätte Donaustauf die Arbeitsbehandlung als die letzte Stufe der Tuberkulosebehandlung dar. Das Grundproblem dieser Arbeitsbehandlung bestesse darin, aus der Masse der in der Volkswirtschaft notwendigen Arbeit einen Teil abzutrennen, ihn in die Heilstätten und Tuberkuloseanstalten bzw. in besondere Nachfürsorgeeinrichtungen zu verlegen und ihn das von den Kranken so ausführen zu lassen, daß ihr Gesundheitszustand voll herbeigeführt und der ärztliche Zweck wirklich erreicht wird. Es müsse darauf gesehen werden, daß eine

systematische Arbeitsbehandlung schon während des Heilverfahrens im richtigen Augenblick einsetzt. Aufgabe und Ziel der Arbeitsbehandlung sei die Erhaltung des Arbeitsgedankens, die Leistungsprobe und entsprechende Arbeitsübung zwecks Wiederanpassung der Kranken an die normale oder eine bestimmte, mindere Arbeits- oder Berufsleistung. Sie will die Teilnahmefähigkeit Tuberkulöser im Dienste des Volksganges mit entsprechendem Einsatz zu produktiver Arbeitsleistung erhalten. Zur praktischen Durchführung der Arbeitsbehandlung in den Anstalten müsse darauf gesehen werden, daß während des Heilverfahrens mit der Verordnung gewisser Arbeitsleistungen begonnen werden muß. Es sollte sich hierbei nicht um irgendeine Beschäftigung handeln, welche die Kranken freiwillig je nach Laune und Zeitvertreib ausüben, sondern es müsse systematisch verordnete Arbeit sein. Die Arbeit soll praktischen Nutzen haben und eine produktive sein.

Zu dem gleichen Thema erklärte Dr. Hein-Tönshede, die Beschäftigung des Offentuberkulösen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sei wegen der eintretenden Verlagerung der Ernteperiode in das späte Pubertätsalter mit größter Vorsicht zu behandeln, und es habe sich daher für die Durchführung der Arbeitsbehandlung die schon früher betonte Trennung des Offen- und Geschlossenen-Tuberkulösen bewährt. Als zweckmäßig habe sich erwiesen, die Kranken, welche einer intensiven Arbeitsbehandlung unterzogen werden, in einem besonderen Heim — besser noch als auf einer besonderen Station — zusammenzuführen. Intensive ärztliche Betreuung der Kranken sei erforderlich, um Reaktivierungen rechtzeitig zu erkennen. Vor zu früher Einleitung einer Arbeitsbehandlung, insbesondere bei operativen Fällen (Thoracoplastik) sei zu warnen.

Die Arbeitsstagung konnte von Dr. Erwin Dorn mit der Feststellung schließen, es sei nach langjähriger Erfahrung aus einer großen Zahl von Berichten zu ersehen, daß die Arbeitstherapie ebenso wie die operative Behandlung oder Liegkur zum Rückgang der Heilstättenärzte gehört.

Drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.

Stodach, 25. April. Auf der Heimfahrt geriet der mit vier Personen besetzte Kraftwagen des Mechanikers B. Traun von Friedingen in einer Kurve ins Schleudern und fuhr auf einen Baum auf. Braun, seine Frau und seine Schwägerin erlitten durch den starken Anprall schwere Verletzungen, der vierte Fahrgast der Bürgermeister von Friedingen, wurde nur leicht verletzt. Braun selbst schwebt in Lebensgefahr.

Tödlicher Motorradunfall.

Waldshut, 25. April. Das Opfer eines schweren Motorradunfalls wurde der in den 30er Jahren stehende Schreiner Arthur Freudig. Bei der Bahnunterführung wurde er aus der Kurve getragen und fuhr gegen die Unterführungsmauer. Freudig erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Waldshuter Krankenhaus starb.

Heitersheim, 25. April. (Lastwagen in Brand.) Auf der Reichsstraße Freiburg—Vöhrach geriet in der Nähe von Heitersheim ein Lastwagenzug, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhänger, in Brand. SA-Leute, die sich gerade auf einem Marsch befanden, kamen den Lastwagenführern zu Hilfe. Die beiden Anhänger konnten noch abgelpuppt und in Sicherheit gebracht werden. Dagegen ist der Motorwagen und ein großer Teil der aus Textilien bestehenden Ladung verbrannt.

Hüfingen b. Donaueschingen, 25. April. (Unfall mit Todesfolge.) Der bei der Reichsgutsverwaltung beschäftigt gewesene Philipp Thoma sprang die Tage vor dem Anhängen eines Traktors ab, um etwas nachzugehen. Im gleichen Augenblick kam ein überholender Personenkraftwagen vorüber, auf den er aufprallte. Thoma erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er sofort in das Krankenhaus Donaueschingen gebracht werden mußte, wo er nunmehr gestorben ist. Der Verunglückte stand kurz vor der Heirat.

Neue Naturschutzgebiete im Nachbarreis Pforzheim

Im Amtsblatt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts erscheinen sieben neue Verordnungen über Naturschutzgebiete. Es handelt sich einmal um das Naturschutzgebiet Büchelberg im Landkreis Pforzheim.

Das Gebiet ist rund 48,5 ha groß und liegt in der Gemarkung Neubaufen dicht an der württembergischen Grenze. Es ist eine typische alte Schafweidenlandschaft, wie wir sie in Baden sehr selten haben und wie sie in Süddeutschland vor allem in der Schwäbischen Alb noch zu finden ist. Nachdem solche Landschaften

Pforzheim, 25. April. (Von 40 000 Personen besucht.) Die Kreisleistungsschau, welche am Sonntagabend ihre Tore geschlossen hat, wurde insgesamt in den neun Tagen ihres Bestehens von rund 40 000 Personen besucht. Das Ergebnis der Leistungsschau wird als sehr befriedigend bezeichnet.

Kastatt, 25. April. (Bom Wagen gestürzt.) Am Montag ereignete sich zwischen Kastatt und Ottersdorf ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Drei vom Kastatter Bahnhofsplatz heimkehrende Jungen aus Ottersdorf hielten unterwegs einen Lastwagen an und wurden von diesem mitgenommen. Beim Wabendeingang in der Nähe von Ottersdorf stürzte der 13 Jahre alte Stefan Vott vom Wagen und wurde von dessen Hinterrad überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freiburg, 25. April. (Beethovenfest.) In der Zeit vom 3. bis 15. Juli 1939 wird das 5. Freiburger Musikfest (Beethovenfest) stattfinden. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Bruno Wendenhoff. Als Mitwirkende wurde eine Reihe namhafter Vokal- und Instrumental-Solisten und Gastdirigenten gewonnen.

Lambrecht, 25. April. (Wattefabrik niedergebrannt.) Am Samstag brannte die Häußlinische Watte- und Kapoffabrik mittam den Lagerhallen und Vorräten nieder. Vermutlich ist das Feuer durch Selbstentzündung der Vorräte entstanden.

Speyer, 25. April. (Liebespaar erhängt sich.) Am Gartengitter des Diakonissenhauses fanden Passanten in früher Morgenstunde ein Liebespaar, das den Tod durch Erhängen gesucht hatte. Man schnitt die Lebensüberdrüßigen ab und da sie noch Lebenszeichen verrieten, wurden sie im Krankenhaus entsprechend behandelt mit dem Erfolg, daß sie schließlich bald wieder als „geheilte“ entlassen werden können. Ueber die Gründe ihres Lebensüberdrußes schweigen beide sich hartnäckig aus.

ten in den letzten Jahren teilweise durch Aufforstung mehr und mehr zurückgegangen sind, gelangen sie heute im Zeichen der Förderung der Schafzucht zu neuen Ehren.

Das Landschaftsbild erhält sein Gepräge durch eine ganz bestimmte Vegetation, zu der vor allem der Wacholder gehört. Daneben stehen überall Buschgruppen aus verschiedenen Dornbuscharten (Wildrosen, Schlehen usw.), die für den Vogelschutz außerordentlich wertvoll sind. Am Boden endlich wächst eine schöne und seltene Flora, die der Siedlungsgeograph Gradmann wegen ihrer Beziehung zu den ost- und südeuropäischen Steppen unter dem Begriff „Steppenheide“ zusammenfaßte. Dazu gehören z. B. die Silberdistel, verschiedene Enzian-Arten (deutscher- und gefranzter Enzian) Orchideenarten (Knabenträuter- und Ragwurarten) u. a.

Die wirtschaftliche Nutzung, auch die Beweidung kann und muß natürlich wie bisher beibehalten werden. Beim Aufhören jeder Nutzung würde sofort das Gebüsch überhandnehmen und die seltene Steppenflora im wild aufkommenden Wald untergehen.

Weist geht es im Naturschutz nicht nur darum, Urformen unserer Heimatlandschaft, sondern auch alt-ehrwürdige Kulturland- und Wirtschaftsformen zu erhalten, zumal sie keineswegs immer als unrationell bezeichnet werden können.

Der Büchelberg ist zugleich ein hervorragender Aussichtsberg: der Blick schweift weit über die Höhen und zahlreiche, lieblich in die Landschaft eingebettete Dörfer zwischen Würm und Neckar. Das zweite Naturschutzgebiet, Achatobel im Landkreis Heilbronn bei der Gemeinde Hohenbodmann umfaßt 72 ha und stellt eine tief von der Nach eingezümmte Waldlandschaft dar, die einen äußerst urtümlichen und in Gestalt und Vegetation durchaus vormaligen Charakter trägt. Sie ist von allen Bodenstufen die größte und mächtigste und beherbergt eine Reihe alpiner Pflanzen, darunter solche, die im Bodenseegebiet und Süddeutschland hier ihren einzigen und vorgehobenen Standort haben.

Die forstwirtschaftliche Nutzung soll erhalten bleiben, doch sind größere Kahlschläge nicht gestattet; ebenso erscheint es zur Erhaltung und Sicherung des Schutzgebietes notwendig, daß von einem weiteren Einbringen der nicht standortgemäßen Fichte abgesehen wird. Sie hat an den hängenden Kufschagen und Winndruck ausgelöst und in der Talsohle da und dort schon die interessanten Auenwaldtypen zerstört, die der Vegetationskundler und Forstwissenschaftler nur an wenigen Stellen Süddeutschlands in dieser Form und Art noch einmal studieren kann. Unberührt von dieser Schutzverordnung bleibt die Jagd.



Water muß heiraten



Urheberrechtlich geschützt
Marbide-Verlag Hamburg

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

Fortsetzung
Nachdruck verboten.

Die Stimme des Vaters klang aufrichtig beirrat und hätte in anderen Augenblicken und in früheren Tagen bestimmt Harriets ganze Freude entzündet.

„Ich brauche keinen Arzt!“ widerlegte sich Harriet bestig. „Ich bin nicht krank!“ Finster brütete sie über ihrem Brötchen, und ihr ganzer schöner Appetit, der manchmal Anlaß zu allerlei Lustigkeiten gegeben hatte, war verschwunden.

„Mühsamst offen alle drei — taten wenigstens so — aber keinem schmeckte es.“

Professor Laurentz war der erste, der vom Tisch aufstand und sich in sein Atelier zurückzog.

Das ganze schöne, harmonische Verhältnis, das in der letzten Zeit bestanden hatte, war weggeblasen, seit Harriet von ihrer Reise zurück war.

Sorgen, schwere Sorgen machte sich Laurentz, er konnte es nur nicht sagen.

Freund Pieter, dem er sein Herz ausgeschüttet hatte, verteidigte ihn. Junge Mädchen haben eben manchmal dumme Gedanken, die wieder vergehen, wie Schneeflocken in der Sonne.

Hoffentlich dauerte dieser Zustand nicht zu lange.

Harriet hatte abgewartet, bis Owen das Zimmer verlassen hatte, dann huschte sie rasch dem Vater nach.

Es ging einfach nicht anders, sie mußte mit dem Vater sprechen. Er durfte nicht noch schuldiger werden. Und wenn sie das Geld opferte. Was lag ihr an dem Vermögen. Die Sauberkeit eines Namens ist weit wichtiger.

Professor Laurentz sah aus schmalen Augen auf seine eintretende Tochter, und ging, mit der brennendsten Zigarette in der Hand, hin und her.

Hart blieb Harriet vor dem Vater stehen. Ihr: Augen sahen streng und doch bittend zu ihm empor, und Laurentz, der diese bittenden Blicke wohl sah, legte seine Zigarette beiseite, zog sein Mädel zu sich heran und sagte:

„Ich sah es dir doch an den Augen an, daß du einen Wunsch hast! Stimmt's?“ Er freute sich direkt, Harriet eine Freude machen zu können!

„Ja, einen großen Wunsch!“ nickte Harriet immer noch mit traurigen Augen, und es wäre ihr lieber gewesen, der Vater hätte sie mit barischen Worten abgelehnt. So fiel das Bitten und Reden doppelt schwer.

„Und...?“

„Nicht wahr, du nimmst das Geld von der Versicherung?“

Laurentz machte sich von seiner Tochter frei. Kam sie schon wieder mit dieser Sache?

„Nun, ja, so ist meine Strenge in Falten und seine Stimme erhielt den ärgerlichen Klang, den Harriet vorhin gemünzt.“

Mit bösen Augen sah Laurentz auf Harriet.

„Ich möchte nur wissen, warum du dich in diese Sachen mischst!“ erbot er sich. „Hast du dich darum gebeten?“

„Nein!“ sagte Harriet fest. „Aber du bist doch mein Vater. Ich kann dich doch nicht so? Dummschheiten machen lassen...“

„Dummschheiten?“ Laurentz' Stimme wurde laut und drohend. „Wächstst du dich nicht näher erklären? Ausgerechnet du Kiehl-in-die-Welt muß kommen...“

„... und dich auf das begangene Unrecht aufmerksam machen! Jawohl!“

„Nun...?“ Laurentz griff sich an den Kopf. Hörte er richtig? „Harriet, du bist nicht mehr normal!“ entschied er dann. „Würde mir ein fremder Mensch irgend ein Unrecht vorwerfen, ich würde ihn glatt zur Türe hinaus, da du es bist...“

„... kannst du es allerdings nicht tun! Aber trotzdem hast du unrecht!“ Harriet sah, sie mußte dem Vater ihre Mitwisserschaft unter die Nase halten, er würde sie nie verstehen wollen. „Ist es denn kein Unrecht, wenn du die beiden Bilder, die gestohlen worden sind...“

„... und mein Kind!“ verbesserte Laurentz nachsichtig, wurde aber von Harriet gar nicht gehört.

„... sein sollen, anderweitig verkauft...?“

„So! Jetzt ist es genug!“ tobte Laurentz. „Jetzt lasse ich dich von einem Arzt untersuchen, das geht denn doch zu weit!“

„Ruh dich ruhig einberren“, sagte Harriet jetzt mit einem eigenartigen Lächeln. „Dann kann ich wenigstens nicht mehr reden und dir gefährlich werden!“

Laurentz wurde stumm. Irigend etwas in Harriets Stimme hatte so eigen geklungen.

„Komm mal her, Mädel!“ sagte er ruhiger und zog Harriet dicht zu sich heran. „Was für eine Schelchigkeit traust du denn deinem Vater zu?“

„Warum hast du denn die Bilder, die gestohlen worden sein sollen, jemand anders verkauft? Brauchtest du so nötig Geld?“ fragte sie dicht an seinem Ohr, und Laurentz mußte sich Mühe geben, die flüsternde Stimme zu verstehen.

„Aber die Bilder sind doch gestohlen! Wie kann ich sie dann verkaufen?“ begütigte er.

„Aber ich hab' doch in Berlin im Museum Herrn Raschemski mit einem fremden Herrn gesehen und habe mit eigenen Ohren gehört, wie sie über diese beiden Bilder sprachen und wie Raschemski betonte, der Chef des Mannes, der bei ihm stand, habe ein gutes Geschäft gemacht. Die Bilder wären mit zehntausend Mark nicht zu hoch bezahlt!“ erzählte nun Harriet ausführlich.

„Das willst du gehört haben?“ staunte Laurentz völlig fassungslos.

„Es handelte sich um einen weiblichen Halbakt, welcher eine Dame, die dir nahesteht, darstellt, weiter einen Nihilistenkopf, der ein Schiller von dir wäre!“

„Harriet? — Ist es denn die Möglichkeit? Paul Raschemski soll...“

„So hast du nicht...?“ Harriets Gesicht war ein einziges Staunen! Unverfälschte Freude, noch ichener aber doch erwartungsvoll, stand auf ihm geschrieben, und Laurentz beariff endlich die schwere Last, die auf Harriets Schultern gelegen hatte. Mein Gott, wie mußte sich das Kind geirrt haben!

„Komm, setz dich zu mir her! Wir wollen alles genau durchsprechen und ich glaube, du hast gerade zur rechten

Zeit gekommen. Ein ganzes Menschenleben hätte dieses Schweigen vernichten können, und wir wären immer aneinander vorbeigegangen, statt Hand in Hand, wie es sich für Vater und Tochter gehört! Was sollte denn Mutti dazu sagen?“

Das erste Mal fand Laurentz die rechten Worte zu seiner Tochter, und es waren erlösende, heilsame Tränen, die an seiner Brust gemeint wurden.

Es wurde ein lautes Erzählen, und die Augen Professor Laurentz' sah wohl ernst, aber gefaßt, seine Tochter an.

„Ich werde den Herren telefonisch mitteilen, sie möchten erst in einigen Tagen kommen, wenn ich die Angelegenheit erledigt habe. Was ich ihnen dann für eine Erklärung geben muß, weiß ich heute noch nicht. Das wird die Zukunft ergeben...“ sagte er und streifte zärtlich das Junemannchen.

„Alles wird out werden!“ sagte Harriet froh, und verwandelte sich rasch in eine glückliche, strahlende Harriet, die die Welt mit ganz anderen Augen ansah.

Zehn Minuten später hing Harriet freudestrahlend an Owens Hals. „Du brauchst nicht fortzugehen!“ lauchte sie zärtlich auf, und lagte die überraschte Freundin an, die mißtrauisch die Augenbrauen zusammenzog.

„Auf einmal...?“

„Alles ist gut geworden!“ erklärte sie freudig-beschämt und dachte an ihre schlechten Gedanken bezüglich ihres Vaters. Ganz blödsinnig fragte sie: „Sag mal, Owen, würdest du — könntest du — meinem Vater eine unehrenhafte Handlung zutrauen?“

„Nein!“ sagte Owen schnell und präzise. „Niemand!“ Sie sah auf den schweigend gesenkten Kopf Harriets. Was meinte die mit ihren Worten. „Hattest du etwas angenommen? Oder geglaubt, Grund dazu zu haben?“ setzte sie zögernd hinzu, und konnte sich das Verhalten der Freundin nicht erklären.

„Ja, ich war recht kleingläubig!“ nickte Harriet ehrlich der Freundin zu, und ich kann mich heute nicht begreifen.“

„Und etwas Näheres darf ich nicht wissen?“

„Doch, aber Vater möchte es dir, wenn es erledigt ist, selbst erzählen. Wartest du so lange?“

„Und meine Gedanken koffer?“ fragte Owen schon wieder mit einem kleinen, schelmischen Lächeln.

„Ach, Owen, die packen wir selbstredend wieder aus. Und meiß ich die Arbeit zu ungen tue. Strafe aber sein muß für meine kleingläubigkeit, übernehme ich diese Arbeit!“ erbot sich Harriet großmütig und warf sich in die Brust.

„Ich erlasse dir großmütig das Auspachen!“ ulkte Owen und setzte sich mit einem energischen Ruck auf den gepackten Koffer. „Und was wird mit Hanneles?“

„Oh, der wird geheiratet!“ schrie Harriet und wirbelte wie wild im Zimmer umher. „Ganz fest wird er geheiratet!“

Owen seufzte neidisch. Wann würde sie einmal so weit sein? — Wie es schien, überhaupt nicht!

„Ja, dann kann dein Vater seine Carla heiraten!“ meinte sie nur leise. „Er ist ja dann allein!“

„Dummschheiten wird er einmal. Ich glaube ganz bestimmt. Aber ob es dieses gewisse Kräulein Carla ist?“ Harriet zog die Schultern wichtig in die Höhe und blinzelte Owen verdächtig an, die auch eigentümlicherweise ein rotes Gesicht bekam. Was natürlich dumm war! Wie sollte Harriet auf ihre — Owens — Gedanken kommen. Sie mußte denn gerade eine Gedankenleiterin sein. „Wir werden das Kind schon kaufteln!“ verbrach Harriet befehlungslos, ehe sie aus dem Zimmer verschwand.

So unangenehm war Professor Laurentz noch niemals eine Unterredung vorgekommen als die, die er mit Paul Raschemski führte.

„... und Sie geben mir Ihr Wort, daß nicht Sie, sondern Carla Bodeban die Bilder gestohlen hat?“ fragte er eifrig, und konnte ein würgendes Gefühl kaum unterdrücken.

„War es nicht fürchtbar? Dieser Mann, dem er unentgeltlich Stunden gab, mit seiner Tochter ausgehen ließ, konnte so handeln? Gab es soviel Schuftigkeit unter den Menschen? — Da wäre es ja das Beste, man täte keinem Menschen etwas Gutes. Aber nein, wegen einem Lumpen wollte man sich den Glauben an die Menschheit nicht nehmen lassen. Es wäre zu teuer bezahlt. Raschemski laute umständlich an seiner Unterlippe. Niemand hätte er geglaubt, daß diese Sache herauskommen konnte.“

„Selbstverständlich hat Carla diese Bilder angenommen. Sie hat mich ja auch zu dieser Sache aufgestachelt!“

„Sind Sie wirklich der Cousin Carlos?“ fragte Laurentz argwöhnisch, und sah mißtrauisch auf Raschemski, der seine überlegene oder vielmehr verlogene Pose völlig aufgegeben hatte. Wozu auch! Es war ja zwecklos!

„A... ein!“ bekannte Raschemski zynisch. „Carla ist schon seit fünf Jahren meine Geliebte!“

„Auch das noch!“ dachte Laurentz innerlich emdbört. Wie recht hatte Freund Pieter! Warum hörte er nicht auf ihn?

„Pst! Teufel!“ sagte er nur noch, schob Raschemski einen Kettel zu und befahl: „Bitte, schreiben Sie mir Ihr Schuldbekenntnis auf, ich werde die Sache dann verschweigen.“

„Und das Geld...?“ fragte Raschemski aierig.

„Machen Sie damit was Sie wollen! Ich schenke es großmütig Fräulein Bodeban, obgleich ich nicht glaube, daß es zu einem Anfang ins antändliche Leben reichen wird!“ sagte Professor Laurentz großzügig.

Nach kurzem Högern unterdrückte Raschemski das Geständnis und der Professor verließ ohne jeden Gruß das Zimmer.

Er amete förmlich auf, als er die Türschwelle ins Schloß gedrückt hatte. Nun noch rasch zur Versicherung, dann hatte man diese Sache hinter sich und konnte morgen bereits nach London fliegen, um persönlich mit dem Londoner Käufer die Sache zu besprechen. Das erforderte selbstverständlich das Prestige.

Die Herren der Versicherung kamen dem Professor gern entgegen. Ja, sie verzichteten auf die Namensnennung des Täters und waren froh, ihrer Versicherung mitteilen zu können, die Sache wäre — ohne Zahlung der zehntausend Mark! — erledigt.

Den Polizeikommissar konnte man noch rasch telefonisch verständigen, ehe man wegfuhr.

„Niemlich abgehakt, aber doch frisch und munter wie seit langem nicht, sah der Professor am nächsten Tage in einem Junkers-Flugzeug und wartete auf den Start der Maschine.“

Wenn ihn nicht alles täuschte, kam die Sonne hinter den Wolken hervor, und verließ eine gute Reise.

Würde die Zukunft auch so schön werden? — Sah er richtig, wenn er vermeinte, ein Augenpaar, welches er kühl und höflich genannt, würde ihn erleichtert und herzlich begrüßen, wenn seine Reise beendet war?

Der Abschied war kurz, aber sehr verhalten und liebevoll gewesen, und man konnte aus ihm gewisse Schlüsse ziehen. Harriet hatte auch so verschmühte, lausbubenhafte Augen gemacht, und hatte sich bei den letzten Abschiedswort zwischen Owen und ihm rücklingsvoll zurückgezogen! War das nun Zufall, oder...?

Laurentz kam sich wie ein Junge vor und mußte, wie ein verliebter Rennfahrer, im Taschenspiegel nachsehen, ob er noch über ein annehmbares Aussehen verfügte. Befriedigt steckte er den Spiegel ein. Er konnte sich wohl immer noch sehen lassen! So ganz ohne war er nicht!

(Schluß folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Autonummern in der Ostmark

Im Verwechslungen vorzubeugen wurden nunmehr für die Ostmark folgende Auto-Kennzeichen festgelegt: Wien W, Niederösterreich N, Oberösterreich O, Salzburg S, Tirol und Vorarlberg T, Steiermark St und Kärnten Kt. Die dem Altreich angelegenen rechtlichen Tafeln zeigen Heimatgar und Wagennummern in schwarzer Schrift auf weißem Grund. Die neuen Tafeln gelangen ab 20. d. M. zunächst bei der Neuausfertigung von Kennzeichen zur Ausgabe. Im Verlauf eines weiteren halben Jahres werden dann die bisherigen alten Kennzeichen an den übrigen Wagen gegen die neuen umzutauschen sein.

Französische Regierung unter Anklage

Die Vereinigung der Taubstummen in Frankreich hielt in diesen Tagen in Metz ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Sie mündete in einem scharfen Protest gegen die französische Regierung aus, die in den letzten Jahren die Rechte der Taubstummen vernachlässigt und geschmälert habe. Die Delegierten forderten die Besetzung von Taubstummen in verschiedenen Regierungsbüros und vor allem Erleichterungen für die Schulausbildung der taubstummen Kinder. Der gegenwärtige Zustand wurde als eine Verletzung des Gesetzes von 1882 durch die Regierung gebrandmarkt. In dem fraglichen Gesetz ist sämtlichen Kindern in Frankreich eine freie Erziehung garantiert worden.

Prügelerziehung für widerbende Katzen

Die Singvögel bauen schon wieder ihre Nester. In einigen Wochen werden die Jungen schlüpfen und mit ihrem Piepen ihren größten Feind, die Katzen anlocken. Gibt es nicht ein wirksames und nicht zu brutales Mittel, die Katzen von ihren Raubzügen fernzuhalten? Jawohl, es gibt ein Mittel. Der Oberausseher des Nationalparks El Morro in New-Mexiko hat nach langjähriger Ueberlegung, immer wieder durch Katzenüberreien angespornt, eine Erfindung gemacht, die das Problem des Vogelfuges um ein Stück vorwärts bringt.

Dem Tierwärter kam es darauf an, ein Gerät zu konstruieren, das auf die Katzen eine pädagogische Wirkung ausübt. Eine Falle kam nicht in Frage, weil sich die Singvogel-Käuser darin verlegen könnten. Deshalb baute er einen Automaten, der die Katzen für einige Minuten festhält, buchstäblich durchprügelt und

sie dann wieder freigibt. Diese Prügelmaschine läßt sich am Stamm eines Baumes so befestigen, daß die Katze beim hinaufklettern unfehlbar hineingeraten muß.

Die erste Erprobung des Prügelautomaten im Nationalpark El Morro brachte dennoch einen Mißerfolg. Der Parkausseher wurde eines Nachts von dem Geschrei eines Tieres geweckt, das offenbar keine Katze war. Er eilte zu seiner Falle und fand ein Stinktier, das gerade eine Tracht Prügel bezogen hatte. Um in Zukunft solchen „Verwechslungen“ aus dem Wege zu gehen, hat er sich entschlossen, seine Erfindung im El Morro-Park nicht einzuführen.

Eigenartige Rettung eines Kindes

Auf einer Brücke in Neuban in Bayern, die über einen Bach führt, wurde ein Personkraftwagen von einem Lastauto angefahren und zur Seite geschoben. Einer der Kraftwagen rannte dann einen Kinderwagen an, der umfiel. Das Kind stürzte in den Bach, kam aber auf ein Kissen zu liegen und schwamm mit diesem weiter. Der Lastkraftwagenlenker und ein Passant hielten das Kind und auch den Fahrer des Personkraftwagens, der bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen erlitten hatte und ebenfalls ins Wasser gestürzt war. Auch das Kindermädchen war verletzt worden und mußte ebenso wie der Fahrer des Personkraftwagens in ein Hofes Krankenhaus eingeliefert werden.

Sechs Millionen Blinde auf der Welt

Nach der Feststellung einer ungarischen Blindenzeitung, beträgt die Zahl der Blinden auf der ganzen Welt sechs Millionen. Mehr als 30 v. H. aller Blinden leben in Ägypten, Indien und China.

Das Gehalt des Staatspräsidenten

In Paris wird darüber diskutiert, ob das Gehalt des wiedergewählten Staatspräsidenten zu hoch oder zu niedrig sei. Es beträgt jährlich 3,6 Millionen Franken. Eine Pariser Zeitung vertritt die Meinung, daß dieses Gehalt außerordentlich gering sei, selbst wenn man die 960 Franken, die Staatspräsident Albert Lebrun jährlich von dem Miniatur-Staat Andorra erhält, noch hinzurechnet. Zur Zeit des Goldfranzen erhielten Ludwig XV. und Ludwig XVI. jährlich 25 Millionen Franken. Das Einkommen Napoleons in seiner Glanzzeit erreichte die gleiche Höhe. Ludwig XVIII. bezog jährlich sogar 38 Millionen Franken, während Louis-Philippe mit 19 Millionen begnügte.

Das Leben im Wald

Vorsicht im Wald und auf der Heide!

Die Frühlings- und Sommermonate bringen unseren Wäldern wieder Zeiten der Gefahr. Die wärmende Sonne hat die Bodenfeuchtigkeit aufgesogen, und ein Funke, ein glimmender Zigaretten- oder Zigarrenstummel, der noch nicht völlig ausgegangene Rest eines Pfeifeninhalts, ein Streichholzstumpf, kann einen Waldbrand entfachen. Obwohl der Deutsche im allgemeinen ein großer Naturfreund ist, obwohl er die Waldeseinsamkeit in vielen Ländern begehrt, kommt es doch noch alljährlich vor, daß diese Liebe zum Walde bei vielen nur „platonisch“ ist. Anders ist es nicht zu erklären, wie es möglich ist, daß immer noch alljährlich in der warmen Jahreszeit Waldbrände vorkommen, die nicht allein die Naturschönheiten des Waldes auf weiten Flächen zerstören, sondern auch noch einen äußerst wichtigen Rohstoff vernichten; denn Holz ist ein Rohstoff geworden, auf dem sich zahlreiche Industrien und Handwerke aufbauen.

Die größte Anzahl dieser Waldbrände ist auf Unachtsamkeit und reinen Leichtsinns zurückzuführen. Es muß allen Menschen das Gefühl dafür eingeprägt werden, daß jeder Waldbrand ein Baumstumpf in großem Stille ist. Wer den deutschen Wald mutwillig oder fahrlässig vernichtet, vergeht sich am Volksgut, das nicht nur uns, sondern auch noch vielen kommenden Generationen gehört. Mit vollem Recht trifft jeder Waldverderber strenge Strafe, denn die Brandstiftung im deutschen Walde ist ein Verbrechen an der Allgemeinheit. Ein solches Verbrechen zu verüben aber ist Pflicht eines jeden Volksgenossen. Also, Vorsicht im Wald und auf der Heide!

G. C. D.

Die Schulen von Durlach und Umgebung hören die Führerrede im Gemeinschaftsempfang.

Da der Führer am kommenden Freitag, den 28. April von 12-13.30 Uhr im Reichstag zum deutschen Volk und zur Welt spricht, hat Reichserziehungsminister Rust angeordnet, daß der Unterricht an diesem Tage von 12 Uhr ab ausfällt und dafür sämtliche Lehrer und älteren Schüler zum gemeinschaftlichen Empfang der Führerrede zu versammeln wünscht.

In den Volksschulen nehmen die Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres, in den mittleren und höheren Schulen die Schüler und Schülerinnen von der 3. Klasse einschließlich ab am Gemeinschaftsempfang teil.

Heute Mittwochabend: Fritz-Kröber-Feier am Ehrenmal.

Durlach, 26. April. Der 26. April wird für die NSDAP Durlach und ihre Gliederungen und Formationen immer ein Ehrentag sein, brachte doch unser Ort an diesem Tag vor 14 Jahren das erste Blutopfer für die Bewegung in dem Hitler-Jungen Fritz Kröber. Nachdem heute in den Morgenstunden eine Ehrenschar der HJ am Ehrenmal und am Grabe Fritz Kröbers Kränze niederlegte, wird heute abend die Gedächtnisfeier durchgeführt, die mit einem Schweigeminuten vom Weichhof aus nach dem Ehrenmal beginnt, wo nach Kantatenrufen des NS-Spielmannszuges, Worten und Liedern der HJ, der Stabführer des Gebietes Baden, Oberbannführer Egenlauf, das Wort ergreift. Ihm schließt sich Ortsgruppenleiter Bull mit einer kurzen Gedächtnisrede an. Nach der Feier erfolgt die Einholung der Ehrenwagen der HJ am Ehrenmal und am Friedhof.

Postdienst am kommenden Sonntag und 1. Mai.

Durlach, 26. April. Am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, der diesmal auf einen Montag fällt, ruht die gesamte Postzustellung, Telegramme und solche Sendungen, für die der Absender die Einzustellung beantragt hat, werden wie üblich zugestellt. Die Schalter sind wie Sonntags geöffnet.

Am Sonntag, den 30. April wird vormittags über die übliche Sonntagszustellung hinaus eine Paket- und Geldzustellung durchgeführt werden. Die Geldzustellung erfolgt aber ohne reine Kassaarbeiten und Postaufträge.

Besucht die Ausstellung „Deutschlands Schicksalskampf im Osten“

Durlach, 26. April. Groß ist die Zahl der Volksgenossen aus Durlach und seiner Umgebung, die in den vergangenen Tagen die einzigartige Ostlandschau „Europas Schicksalskampf im Osten“ in der Landsgemeindehalle in Karlsruhe besichtigten. Die Schau, die unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess steht, und einen Ueber-

Neue Arbeitsbuch-Verordnung

Erweiterung des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises

Berlin, 25. April. Der planvolle Einatz von Arbeitskräften nach den Erfordernissen einer auf weite Sicht eingestellten Wirtschaft und Sozialpolitik ist auf die Dauer nur möglich, wenn die Arbeitsnachweise Behörden einen genauen Ueberblick über alle in der deutschen Wirtschaft selbständig oder unfelbständig Tätigen besitzen. Zu diesem Zweck hat der Reichsarbeitsminister durch eine Verordnung vom 22. April 1939, die am 1. Mai d. J. für das Reichsgebiet einschließlich der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes in Kraft tritt, den arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis erweitert und die Arbeitsbuchpflicht auch für die selbständigen Berufstätigen (mit Ausnahme der im Gesundheitswesen Tätigen und der Rechtsanwältinnen), für die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie für die mithelfenden Familienangehörigen der arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen eingeführt. Die Ausnahmen, die bisher für Arbeitskräfte mit einem Monatsgehalt von mehr als 1000 RM bestanden, sind in Wegfall gekommen.

Nach der neuen Verordnung sollen künftig folgende Personen ein Arbeitsbuch erhalten:

1. Arbeiter und Angestellte (einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre). Ausgenommen sind lediglich ausländische Saisonarbeiter, die nach Ablauf der Saisonbeschäftigung das Reichsgebiet wieder zu verlassen pflegen, ferner Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, wenn sie nur gelegentlich und kurzfristig beschäftigt werden. Insbesondere die Mitglieder der Besatzungen von Seefahrzeugen und andere Angestellte und Arbeiter, deren Beschäftigung in das Seefahrtbuch einzutragen ist.

2. Selbständige Berufstätige sowie Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister. Der Personenkreis der selbständigen Berufstätigen umfaßt alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen (natürliche Personen, auch Pächter, Teilhaber, Mitinhaber), die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selber tragen. Eingeschlossen sind auch solche Personen, die, ohne ein Arbeitsverhältnis einzugehen, sogenannte Werkverträge gegen Entgelt ausführen, auch dann, wenn sie selbst keine Arbeiter oder Angestellte sind, sondern als freie Mitarbeiter, Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter. Ausgenommen von der Arbeitsbuchpflicht sind die im

Das Leben der Gesundheit

Am kommenden Sonntag: Großer Jahresappell der gesamten Hitler-Jugend von den Bergdörfern und dem Pfingsttal.

Durlach, 26. April. Der kommende Sonntag (30. April) gehört restlos der Hitler-Jugend, wird doch an ihm in Verfolg der Anordnungen die große Auslosung getroffen. In Durlach, Grünwettersbach, Grödingen und Söllingen wird die gesamte HJ, einschließlich ihrer Sonderformationen zu großen Appellen antreten, die in Form eines Dienstwettbewerbs zur Durchführung kommen (der in 8 Wertungsklassen eingeteilt ist), welcher die Gebiete erwerbene HJ- bzw. NS-Leistungsabzeichen, Beteiligung an Lager und Fahrt, Beteiligung am Reichssportwettbewerb und Ergebnis, Uniformierung, Ergebnis des Reichsschießwettbewerbs, erworbene Schieß- und Scharfschützenauszeichnungen, Beteiligung am Frühjahrswaldlauf und Antrittsstärke beim Jahresappell umfassen. Dieser Groß-Appell, der im ganzen Reich am 29. und 30. April zur Durchführung kommt, soll einen Ueberblick über die allgemeine Haltung der Jugend zwischen 10 und 18 Jahren geben.

In Durlach wird er am Sonntag, den 30. April, vormittags 9 Uhr auf dem Platz vor der Hindenburg-Schule durchgeführt, in Grünwettersbach zur gleichen Zeit vor der Schule, desgleichen in Grödingen im HJ-Heim, in Söllingen im HJ-Heim. Auch die zum Stamm Durlach gehörende Gefolgshaft Weingarten führt am gleichen Tag den Appell durch.

In jedes Mitglied der Hitler-Jugend ist die Aufforderung zur Teilnahme und zwar in reiflicher Uniform, ergangen. Obergebietsführer Kemper ruft zu diesem Leistungswettbewerb auf und richtet an die junge Mannschaft den Appell, sich restlos in diesem Dienstwettbewerb einzusetzen und die Parole zu erfüllen:

„Ist gibt über die vier Jahrtausende alte Geschichte des Ostens Europas, vorzüglich veranschaulicht durch Funde, Kunstwerke, Karten, Urkunden, Schriften usw., ist bis 1. Mai täglich von 10-21 Uhr geöffnet. Jeder Volksgenosse aus Durlach und Umgebung, welcher die Schau bisher noch nicht besucht, sollte dies noch heute nachholen.“

Ein Gang durch die Gärten und Felder!

Durlach, 26. April. Jetzt hat beim Bauern Hochbetrieb eingeleitet, wie ein Gang durch die Felder zeigt. Manen wir zuerst einen Gang in die nächste Umgebung, rund um den Kranz der Gärten, der sich um unsere Stadt wie ein breiter Gürtel legt. Wie wird da gearbeitet, gehäut, umgestoßen. Von weitem schon erkennt man die Felder und „Länder“ mit dem Wintertopfsalat, der sich prächtig entwickelt hat. Kreuze und Lattich vervollständigen die Reihe der Salate. Da wird schon geschnitten. Bieweit die Erbsenanlagen sich entwickelt haben, ersieht man schon daraus, daß die „Frühleger“ bereits schon das Erbsenreißig steden müßten, damit die 20 cm hohen Pflanzen daran hinaufwachsen können. Die verflochtenen Tage wurden allüberall dazu benutzt, die Kartoffeln zu stecken. Ganz Vereifliche haben dieses Geschäft schon anfang März beendet. Hoffentlich mit dem gewünschten Erfolg. Johannis- und Stachelbeeren haben zum Teil verblüht, sehr gut verblüht, wie die kleinen Träubchen jetzt schon beweisen. Jetzt beginnen die Erdbeeren zu blühen, denen die Kälteperioden etwas zugefügt haben. Sorgfältige Pflege haben aber die Schäden zum Teil beseitigt. Alles in allem: Kommt kein schwerer Nachtfrost, dann können wir auch hier mit einer Ernte rechnen. Unsere Wintersaaten haben zwar gut „umgestockt“, doch hat auch ihnen das so extreme Winterwetter geschadet, ganz besonders in leichten Böden. So ergibt sich hier ein einheitliches Bild. Die schweren Regen bedingen aber dort, wo mit Maschinen geät wurde, ein Auslockern des Bodens durch Regen. Mit der nötigen Düngung wird aber auch der augenblicklich noch bestehende Unterschied in den einzelnen Getreidefeldern ausgeglichen werden. Das Bild des Frühlings in Garten und Feld werden unsere Apfelbäume zum Höhepunkt steigern, wenn sie ihre rotweißen Köpfchen öffnen. Da und dort leuchtet dieses so unagbar seine Farbenspiel der Blüten hervor. Hoffen wir noch auf einige Tage besseren Wetters, dann dürfte sie in den Einzug des Sommermonds fallen.

Bismarckweg für Inhaber aller tschechischer Pässe.

25. April. Im Reiseverkehr zwischen dem Protektorat und dem Sudetenland sowie zwischen dem Protektorat und dem Altreich ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als für die

len, welche der Reichsjugendführer für das laufende Jahr Leifäden herausgegeben hat: „Jugend des Führers, ihr die Pflicht, gesund zu sein!“

Jahrgang 1928/29 zu 90,7 v. H. in der HJ. Ueber eine Million Neuaufnahmen

25. April. Wie die Reichsjugendführung mitteilte wurde am 50. Geburtstag des Führers der neue Jahrgang 1928/29 der zehnjährigen Jungen und Mädchen in die Hitlerjugend aufgenommen. Die Meldungen zum Eintritt wurden in Vertändigung der Führerverordnung zum Geleit über die Hitlerjugend abgegeben. Danach haben sich von 551 309 Jugendlichen 509 088 Jungen, das sind 92,3 Prozent, von 519 884 Jugendlichen 462 548 Mädchen, das sind 89,0 Prozent gemeldet. Die Gesamtzahl des Jahrganges beträgt 1 071 193, von denen 971 631 in die Hitlerjugend eingetreten sind. Die Erfassung erfolgte also zu 90,7 Prozent. Ferner erfolgten gleichzeitig mit der Werbung des Jahrganges Neuaufnahmen in das Jungvolk und den Jungmädelsbund von älteren Jahrgängen. Die Gesamtzahl der zum Geburtstag des Führers aufgenommenen Jugendlichen betrug 1 032 991.

Die hier auf freiwilliger Grundlage erfahrenen Jugendlichen hören allerdings nicht, wie die Jugendlichen, die bis zum 30. April 1938 eingetreten sind, der Stamm-Hitlerjugend an. Sie können nach minderbemessener einjähriger Bewährung und auf Grund ihrer freiwilligen Meldung in die Stamm-HJ aufgenommen werden.

Vom FC „Germania“ Durlach.

Durlach, 26. April. Neben der sportlichen Seite weiß der Verein seinen Mitgliedern auch eine unterhaltende Note zu geben, die unter anderem in diesen Tagen in einem Frühlingsfest zum Ausdruck kommt, der am kommenden Samstag in „Blume“ durchgeführt und bei den Mitgliedern und Freunden des Sports willkommenen Aufnahme finden wird.

Jeder kann Ingenieur werden!

Die Gaumaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Am Juli d. J. beginnt ein neues Semester des von der DAFZ eingerichteten Fernunterrichts „Dein Weg zur Ingenieurkarriere“. Für das im Januar begonnene Studium meldeten sich aus dem Gau Baden bereits 258 junge, begabte Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, denen erst diese neugeschaffene Einrichtung das Studium ermöglicht.

Dieser Fernunterricht erstreckt sich über 5 Semester (5 Jahre): die Gebühr je Semester beträgt 48.— Mark, und es wird im Fernunterricht bewährt, hat Aussicht, sein Studium kostenfrei zu Ende führen zu können. Wertvoll bei dieser Einwirkung der DAFZ ist auch, daß der Studierende, solange ihm das Grundwissen vermittelt wird, in seiner praktischen Tätigkeit bleibt und aus dieser laufend seinen Unterhalt verdient.

Anmeldungen müssen bis spätestens 10. Mai 1939 erfolgen. Die notwendigen Formulare können bei den Kreiswaltungen der DAFZ angefordert werden.

Belehrte machen ihre Militärbildungen in den Ferien.

Im Interesse des Schulunterrichts und zur Erspareung von Betriebskosten muß, wie der Reichserziehungsminister mittels besonderer Wert darauf gelegt werden, daß Lehrkräfte militärische Übungen möglichst nur in den Ferien ableisten. Das Oberkommando des Heeres habe deshalb angeordnet, daß Angehörige der Lehrberufe und Studierende im allgemeinen nur in den Ferien zu Übungen einberufen werden sollen. Der Reichserziehungsminister ordnet an, daß Lehrkräfte, sobald sie einen Einberufungsbescheid zu einer militärischen Übung erhalten, den Urlaubsantrag hierzu unverzüglich auf dem vorgeschriebenen Dienstwege ihrer vorgesetzten Dienstbehörde einzureichen haben.

Vorläufig keine Frankreich-Reisen

deutscher Sportler

25. April. In die seit Jahren im Geiste bester sportlicher Freundschaft bestehenden Beziehungen deutscher und französischer Mannschaften ist durch die kurzfristige französische Abreise verschiedener Begegnungen von Ländermannschaften ein Misston gekommen. Alle Absagen sind auf Veranlassung der französischen Regierung erfolgt, obwohl sich die Kreise des französischen Sports und die französische Sportpresse aufs härteste dafür eingesetzt haben, daß diese vereint larten Treffen, für die der französische Sport voll einstehen wollte, zum Austrag kommen. Die französische Regierung glaubt jedoch, die Verantwortung für eine ordnungsgemäße Durchführung nicht übernehmen zu können. Diese Entscheidung der französischen Regierung trifft die französischen Sport härter als unsere. Eine Einmischung in die Auseinandersetzung zwischen dem französischen Sport und seiner Regierung ist auch weder unsere Sache noch unsere Pflicht. Deutschland hat jedoch so viele Möglichkeiten zur Austragung internationaler freundschaftlicher Begegnungen, daß es weder den Aufbau seines sportlichen Programms noch auch seine aktiven Sportleute, für die ja derzeitige Begegnungen die Krönung ihrer Laufbahn sind, der strengen Gefahr so kurzfristiger und kurzfristiger Absagen aussetzen kann.

Der Reichssportführer hat sich daher entschlossen, so lange keine deutschen Mannschaften mehr auf französischem Boden starten zu lassen, als die französische Regierung dem französischen Sport nicht die Gewähr dafür gibt, daß Abmachungen von Begegnungen zwischen deutschen und französischen Nationalmannschaften nicht berätigt kurzerhand verboten werden, wie das neuerdings der Fall war. Dabei bleibt ausdrücklich festzuhalten, daß für Begegnungen mit französischen Mannschaften in Deutschland, wo Ordnung und Sicherheit über Spiele unter allen Umständen garantiert sind, kein Hindernis besteht.

Kauft Rotbarsch, Rabelfau und Seelachs!

Aus der Hochseefischerei wird uns mitgeteilt, daß die deutschen Fischdampfer in den nächsten Tagen außergewöhnlich große Fänge an Rotbarsch, Rabelfau und Seelachs anlanden werden. Im Interesse der raschen Unterbringung der Fische, die gerade in dieser Jahreszeit von besonders guter Beschaffenheit sind, wird an die deutsche Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, in den kommenden Tagen von dem Angebot an Fischen reichlichen Gebrauch zu machen.

Hilfer-Jugend herhören!

Marine-Hilferjugend - Aktion!

Die Schar tritt heute Mittwoch, den 26. April um 20 Uhr auf dem Weidhof an. Tadellose Uniform!

Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft Gesundheit treten heute abend pünktl. 19.50 Uhr in tadelloser Dienstkleidung am Marktplatz an. Erscheinen unbedingt Pflicht!

WdM. - Wert, Glaube und Schönheit

Für die Mädel der Arb.-Gemeinschaft ist am Donnerstag, den 27. April, um 20 Uhr, Dienst im Heim. Antreten in tadelloser Uniform vor dem Heim.

Der neue Komet

Auf verschiedenen deutschen Sternwarten wird gegenwärtig der in Norwegen entdeckte neue Komet beobachtet, der in den späteren Abendstunden am Nordwesthimmel zu sehen ist.

Die Freunde der Himmelskunde haben oftmals, halb im Scherz und halb im Ernst, darüber geklagt, daß unser Jahrhundert mit Kometen nur spärlich gesegnet ist. In der Tat kann das 19. Jahrhundert als eine ausgesprochen kometenreiche Epoche bezeichnet werden.

Der Name Komet, der aus dem Griechischen stammt, bedeutet so viel wie die „Behaarten“, zum Unterschied von den schweiflosen Sternen, die nach ewigen Gesetzen ihre Bahn ziehen.

Unter den Kometen, die an unserem Himmel sichtbar werden, lassen sich zwei Arten unterscheiden. Es gibt Schweifsterne, die uns nur einen einmaligen Besuch abstinieren, um für ewig im Weltensraum zu verschwinden.

Unsere Sportler haben das Wort

Vom Hohenwettensbacher Sport.

Am Sonntag fanden sich vor einer ansehnlichen Zuschauermenge im Freundschaftsspiel Hohenwettensbach gegen Phönix Karlsruhe gegenüber. Die Karlsruher Mannschaft, in der 7 Spieler der ersten Liga standen, gewonnen mit 10:1 Toren.

Internationales Hamburger Stadtparkrennen 1939.

Hodenheim letzter Meisterschaftslauf des Jahres. Noch wenige Tage sind es bis zum Nennungsstichtag für das „Internationale Hamburger Stadtparkrennen 1939“, und schon zeigt ein Blick in die Listen der genannten Fahrer, daß diese Veranstaltung schon heute von den Spitzenfahrern gern besucht wird.

Wieverprechend dürfte der Verlauf der Sportwagen-Rennen sein, die als erste Wertung für das vom Korpsführer neugegründete Rennen um eine Deutsche Sportwagen-Meisterschaft gewährt werden.

Werde Mitglied der NSB.

Aus dem Pfinztal

Jugendschutzgesetz und Landwirtschaft (Gartenbau)

Das am 30. April 1938 erlassene Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Jugendschutzgesetz) hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben, vor allem in den Gartenbaubetrieben.

Auf Grund des § 17 Abs. 2 aber können Gärtnereibetriebe neben verschiedenen anderen Wirtschaftszweigen, diesen freien Nachmittag an einem anderen Wochentag geben.

„Zum Fahrradappell antreten!“

Die Tatsache, daß in Deutschland alljährlich über 8000 Menschen im Straßenverkehr tödlich verunglücken und im gleichen Zeitraum über 190 000 Volksgenossen verletzt werden, darf man keineswegs als unachselndes Schicksal hinstreichen.

Es ist manchmal geradezu erschütternd, mit welcher Fahrlässigkeit und Sorglosigkeit umgegangen wird. Ein Beispiel dafür: Ein großes deutsches Werk im Westen unseres Vaterlandes veranstaltete kürzlich eine Verkehrserziehungswoche.

Du, lieber Leser und Stahlrohrbesitzer, schüttele Dein weiches Haupt und sagst empört: „Solche Schlampe!“ Aber denke einmal, morgen würde es bei Dir ein solcher Fahrradappell durchgeführt.

Bauernfragen im Reichsjender Stuttgart

Die Bienen kommen wieder. Der Reichsjender Stuttgart behandelt ein wichtiges Kapitel aus der Bienenzucht, am Donnerstag, 27. April, um 11.30 Uhr, mit einer Hörfolge „Die Bienen kommen wieder“.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

Durlacher Filmshow

In den Kammer-Vorstellungen läuft noch heute und morgen Donnerstag mit großem Erfolg der große Lichtspielfilm „Anrufer im Mädchenpensionat“.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

Die kleine Verbraucherzettel

Die Gemüsemärkte werden, je weiter wir dem Sommer zu kommen, immer reichhaltiger in ihren Beständen. Aber auch in der Zeit des Ueberflusses ist es notwendig, daß mit den Erzeugnissen unseres deutschen Ackerbauers sparsam umgegangen wird.

teiligten Reichsministerien vom 15. 5. 1933 (RArbBl. 1933 I 151) geklärt worden. Danach gehören zur Landwirtschaft die Gartenbaubetriebe, die sich ausschließlich oder überwiegend mit der Heranbringung organischer Naturprodukte durch Bodenbewirtschaftung mit natur gebundenen Mitteln befassen.

Hierzu rechnet auch die Gewinnung von hochwertigen pflanzlichen Bodenerzeugnissen z. B. von Gemüse, Obst, Schnittblumen, Topfpflanzen und Zierbäumen, Obst- und Ziersträuchern, Rosen, Kadelbäumen und anderen Gehölzen, Stauden, Blumen- und Gemüsesamen.

Dagegen sind dem Gartenbau und damit der Landwirtschaft nicht zuzurechnen und als Gewerbebetriebe zu behandeln, alle Gärtnereibetriebe, die sich in der Hauptsache auf die Bearbeitung und Veräußerung von Erzeugnissen des Gartenbaues beschränken.

Falls irgendwelche Zweifel noch bestehen sollten, können nähere Auskünfte durch die Landesbauernschaft Baden erteilt werden.

Entgegen dem „Mistergatten“ stellt sich in diesem Bildwerk einmal das Gegenstück, eine Mistergattin vor, die großzügig und voll Güte durchs Leben geht und dadurch in Situationen kommt, die den Grad höchster Komik erreichen.

Das Wetter

Weiß bewölkt und mehrfach Regenschauer, teilsweise Graupelschauer. Bei Winden aus Nordwest, später Nord, kühl.

Handel und Verkehr

Table with exchange rates for various countries like Argentina, Belgium, England, etc.

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche. Der Ausweis der Reichsbank vom 22. April 1939 zeigt eine durchaus befriedigende Entwicklung. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat in der dritten Aprilwoche um 404 auf 8129 Mill. RM. abgenommen.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Bekanntmachung.

I. Allgemeine Abortgruben-Entleerung.

Die Gemeinde beabsichtigt, einem Unternehmer die allgemeine Abortgruben-Entleerung zu übergeben. Die Hauseigentümer werden daher aufgefordert, bis zum 15. Mai ds. Js. schriftliche Anträge bei der Polizeiwache im Rathaus, Zimmer 1, abzugeben.

II. Reinigung der Hausläranlagen.

Die Gemeinde wird die Hausläranlagen auf Kosten der zur Reinigung verpflichteten Grundstückeigentümer durch einen Unternehmer jeweils am 1. April und 1. Oktober eines Jahres reinigen lassen.

Diese Bekanntmachungen sind ebenfalls in den Bekanntmachungskästen der Gemeinde angehängt. Großingen, den 24. April 1939.

Der Bürgermeister.

Zwangsvollstreckung.

Im Zwangswege veräußert das Notariat am Montag, den 12. Juni 1939, vormittags 10 Uhr, im Rathaus zu Berghausen das auf Gemarkung Berghausen belegene und auf den Otto Schumacher, Wledner in Berghausen, eingetragene Grundstück, zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 14. Februar 1939 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschreibung: Grundbuch Berghausen, Band 45, Heft 12, Gkrt.-Nr. 301/1 = 3 a 64 qm Hofreite. Hierauf steht: ein zweistöckiges Wohnhaus, ein Schopf, Werkstätte und Schweinestall. Gewann: Nähere Krautgärten (Söllinger Straße). Schätzungswert: 15 000 RM.

Zubehör ist keines vorhanden. Karlsruhe-Durlach, den 6. April 1939. Notariat II - als Vollstreckungsgericht.

Rundfunk im Heim

Der Wettbewerb „Durch Rundfunk immer im Bilde“, der vom 15. April bis 15. Juni 1939 von der Reichsrundfunkkommission veranstaltet wird, hat bei den Rundfunkhörern starkes Interesse hervorgerufen. Bekanntlich kann sich jeder Rundfunkteilnehmer Großdeutschlands beteiligen. An sieben großen Aufgaben kann er seine Fähigkeiten als Amateurphotograph messen.

Die erste Aufgabe lautet, eine Photoaufnahme, die aber auch wirklich instruktiv sein muß, unter dem Stichwort: „Rundfunk im Heim“ herzustellen. — Bereits um 6 Uhr hören wir die Stimme des Anführers. Der größte Teil unserer Volksgenossen ist schon aufgestanden. Und da bietet sich schon eine Fülle von dankbaren Motiven: Der Vater hat bereits seine Tasche unter dem Arm, aber er bleibt noch eine Minute stehen, mit dem Blick zum Lautsprecher, um noch schnell die Wetteranzeige zu hören. Die Tochter hat sich inzwischen ein leichtes Gewand übergeworfen, um anschließend an der Frühgymnastik teilzunehmen. Dann aber hat die Mutter den Kaffeetisch gedeckt und kann, nachdem der Vater die Wohnung bereits verlassen hat, in aller Ruhe dem Frühstückstisch lauschen.

Wir sehen also, schon im Morgengrauen wird der Lautsprecher zum Mittelpunkt der Familie. So könnten wir das Programm weiter verfolgen. Immer wieder findet der Amateur Gelegenheit, lebendige Situationen, die gar nicht gestellt zu werden brauchen, zu dem Thema „Rundfunk im Heim“ festzuhalten. Ein feindliches Auge wird zu jeder Stunde Motive entdecken. Sie können manchmal recht bewegt sein. Man denke beispielsweise an jene aufregenden Minuten, als der Reichsfunksender Berlin vor kurzem meldete, daß eine Apotheke einer Kundin statt des verlangten Medikaments versehentlich Gifttabletten verabreicht hatte. Wer Phantasie hat, kann sich den dramatischen Augenblick lebendig ausmalen: Einerseits die Frau, die plötzlich durch die alarmierende Stimme aus dem Lautsprecher aufgeschreckt wurde, andererseits den glücklichen Apotheker, dessen kühner und geistesgegenwärtiger Entschluß, die Frau durch den Rundfunk zu suchen und warnen zu lassen, einem Menschen das Leben gerettet hat.

Berufserziehung

Berufserziehungswerk der D.M.G. Arbeitsamt Karlsruhe, Bismarckstraße 16. Auskunft und Anmeldung: Telefon 7375; täglich 8-13 und 15-22 Uhr. Sprechstunden des Pädagogischen Leiters für Kaufleute: Montag 16,30-18,40 Uhr, Dienstag 19,30-20,30 Uhr.

Maschinenschreiber-Achtung!

Am 13. und 14. Mai 1939 findet das nächste große Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine statt. Jeder Maschinenschreiber hat hierbei Gelegenheit, sein Können und seine Leistung genau zu überprüfen und unter Beweis zu stellen. Anmeldung und nähere Auskunft im Berufserziehungswerk der D.M.G., Bismarckstraße 16.

Wichtig für alle Handwerker und Kleingewerbetreibende!

Das Berufserziehungswerk führt im Monat Mai 1939 eine Lehrgemeinschaft für „Buchführung für Handwerk und Kleingewerbe“ durch. Der Lehrgang umfaßt 6 Abende. Die Gebühr beträgt RM. 5,10. Anmeldung bis 5. Mai 1939 im Berufserziehungswerk, Bismarckstraße 16.

Es beginnen folgende Lehrgemeinschaften:

Am 27. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe I (Anfänger), Kurzschrift Stufe I (Anfänger).

Am 2. 5. 1939: Englisch Stufe I (Anfänger).

Im Monat Mai beginnen laufend Tages- und Abendlehrgemeinschaften in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Ferner sind vorgezogen:

Schriftverbesserung; Richtiges Deutsch — Rechtschreibung; Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs; Vom Kaufmannsdeutsch zum neuzeitlichen Geschäftsbrief; Spanisch I (Einführung); Italienisch I (Einführung); Italienisch II (Fortgeschrittene); Französisch I (Einführung); So rechnet der Kaufmann; Warenabrechnung; Industriekalkulation; Doppelte Buchhaltung I (Einführung); Buchhaltungspraxis — Buchhaltungsformen — Abschlußtafel II; Abschluß und Bilanzierung III; Finanz- und Betriebsbuchhaltung IV; Bilanzkritik und Revision; Lohnbuchhaltung mit Behandlung der Sozialbeiträge

und Steuerabläufe; Durchschreibebuchhaltung auf Grund amtlicher Kontenpläne; Bilanzbuchhalterprüfung; Buchführung in das Steuerrecht; Steuerrechtspraktikum für Kaufleute; Das Einkommen- und Körperschaftsteuerrecht; Handelsgeleit; Wie sichere ich meine Forderungen?; Wie sichere ich meine Forderungen ein?; Konturs- und Vergleichsrechnen; Wechsel- und Scheckrecht; Das Wichtigste aus dem Arbeitsrecht; Buchführung im Einzelhandel.

Lehrgemeinschaften für gewerblich/technische Berufe der Staats- und Wirtschaftstechnik.

Am 27. 4. 39 beginnt: Fachrechnen für die Praxis I; Zeichen III.

Im Mai 1939 sind vorgezogen:

Fachzeichnen I; Die elektrotechnischen Grundlagen; Das Rechnen von Bauplänen; Zement und Beton; Gewerbliches und technisches Rechnen; Techn. Zeichnen und Projektionslehre.

V. u. B. Übungsstätte, Karlsruhe, Lessingstraße 37 a.

Es sind vorgezogen:

Maschinenarbeiter (Universalfräser, Bohrer, Hobler); Maschinenarbeiter (Rundschleifer); Drehen I; Drehen II.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 26. April 1939.

Red. Staatstheater: Nachm.: „Minna von Barnhelm“, 19.17.30 Uhr; abends: „Taras Bulba“, 20-22.15 Uhr.

Stala: „Der Wertpilot“.

Karl: „Unsere kleine Frau“.

Kali: „Aufzucht im Mädchenpensionat“.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 22. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. M. Nr. 10. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

DANKSAGUNG

Für die Beweise in jeder Teilnahme an dem Verluste unseres in Gott ruhenden lieben Vaters und Großvaters

Jakob Walschburger
Landwirt

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir der Krankenschwester für ihre Pflege, Vikar Steigelmann, dem Kriegerverein für seine Kranzniederlegung und für die Kranz- und Blumenpenden.

Wolfartsweiler, 25. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aushilfs-Bedienung

für Sonntags gesucht.

Brauerei Genter

Erfassung der in der Zeit vom 1. 9. bis einschl. 31. 12. geborenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1919 und der ganze Geburtsjahrgang 1920 der Stadt Karlsruhe nebst den eingemeindeten Vororten.

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935, der W.D. über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937, sowie der Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsministeriums des Innern vom 18. 4. 1939, werden zur Erfassung aufgerufen:

1. alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind.

2. alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1920.

3. die noch nicht erfassten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907 und 1913 bis einschließlich 1915, sowie des Geburtsjahrgangs 1919, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geboren sind, außerdem im Altreich die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1910.

Als Stichtag (§ 13 der Erfassungs-W.D.) wird der 26. 4. 1939 festgesetzt.

Deutscher im Sinne des Wehrgesetzes ist grundsätzlich jeder Reichsangehörige, auch wenn er außerdem im Besitze einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist.

Gemäß § 6 W.D. 1 der Erfassungsverordnung haben sich die Dienstpflichtigen der vorgenannten Jahrgänge bei der polizeilichen Meldebehörde am Ort ihres dauernden Aufenthalts persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zwecks Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes anzumelden.

Die Erfassung der in Karlsruhe und den eingemeindeten Vororten wohnenden Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920 findet in der Zeit vom 2. 5. bis 31. 5. 1939 statt und zwar in Karlsruhe beim Polizeipräsidium Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 15 — Erdgeschoss, Zimmer Nr. 16 —

Die einzelnen Wehrpflichtigen erhalten noch eine schriftliche Aufforderung, an welchem Tage sie zur Erfassung zu erscheinen haben. Sie haben Geburtschein, Arbeitsbuch, Kennkarte, Lichtbilder, sowie die auf der Ladung verzeichneten Urkundspapiere mitzubringen.

Wer bis zum 20. 5. 1939 keine Ladung erhalten hat, hat sich unaufgefordert sofort beim Polizeipräsidium Zimmer 16 Erdgeschoss zu melden.

Die unter W.D. 3 Ziff. 3 oben genannten Wehrpflichtigen haben sich ohne besondere Aufforderung sofort zu melden.

Ist ein Dienstpflichtiger von Karlsruhe vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Befreit von der Anmeldung sind nur die Dienstpflichtigen, die zur Zeit bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Wehrpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen.

Verzögerung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.

Etwasige Zurückstellungsanträge sind unter Vorlage der erforderlichen Beweismittel schriftlich bei der Anmeldung einzureichen.

Karlsruhe, den 23. April 1939.
Der Polizeipräsident.

Mit Sil erreicht Mama das Gleiche wie Oma mit der Rasenbleiche!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen



Samstag, 29. April 1939, abends 8. Uhr, veranstalten wir im Gasthaus zur „Blume“ einen

Frühlingstanz

wozu ich unsere werten Ehrenaktiven und passiven Mitglieder, nebst Angehörigen mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung sportfreundlich einlade.
Der Vereinsführer.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 26. April 1939

Großes Haus Nachmittags Staatsjugendmiere

Minna von Barnhelm oder **Das Soldatenglied**

Ein Lustspiel von Lessing

Anfang 15 Uhr Ende geg. 17.30 Uhr

Preise 0.55-2.65 M

Abends

Vorstellung für die NSG „NSD“

Abt. Kulturgemeinde (nachgeh. Vorst. vom 25. 4.)

Taras Bulba

Oper von Richter

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Kammerspiele im Mühlenthaus

Ingeborg

Komödie von Curt Goetz

Regie: v. d. Trend. Mitwirk. nbe: Frauendorf, Gerb, Klobbe, Schudde, v. d. Trend

Anfang 20.15 Uhr Ende 22.30 Uhr

Preise: 0.95 1.35, 1.95, 4 (einschließlich Garderobe)

Christmann

Karlsruhe Kaiserstraße 135 neben Schöpf.

Metallbetten weiße, gibt aus Restbeständen ab

Möbel-Mann KARLSRUHE, PASSAGE

Modernster, unverwundlicher

Kindertwagen zu verkaufen

Kamolz, Kappenstraße 15.

Lose zur 1. Deutschen Reichs-Lotterie

sind zu haben bei den staatl. Lotterie-Einnahmen

Zwerg u. Dr. Meyer
Karlsruhe, Hebelstraße 11, Telefon 4828

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „Alfa“ erhalten Sie ein reines jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pustel, Mitesser, schlaffe Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „Alfa“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch die

Adler-Drogerie Hans Hinkelmann, Durlach.

Tu was für's Glück!

Über 100 Millionen spielt die Deutsche Reichs-Lotterie

aus. 1/8 Los RM. 3.—, 1/4 Los RM. 6.— per Klasse

Staatl. Lott.-Einnahme Frh. v. Teuffel Karlsruhe, Kaiserstr. 187

Steinbrunn Durlach Adolf Hitlerstraße 45

Schwarz. Käldchen

mit weissem Fleck entkaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Adolf Hitlerstraße 76a

Laden

Adolf Hitlerstraße 27 als Damen- und Herrensalon benutzt, auch für jedes andere Geschäft passend, ev. mit Wohnung zu vermieten.

Schriftliche Angebote an Frau Ida Schmidt-Glauer

Leeres Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Damenbari

(Gesichtsh.) u. alle Wägig. Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer Pulver, Creme

G. Bornemann, Kom. Institut Ad Hitlerstr. 76a Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr



Kohlenherde nur vom W. Stoll Leopoldstraße 4



Er ist in seine Schaufenster verliebt — vergißt aber, daß die eindrucksvolle Werbung wirklich erreicht wird durch das Inserat in der Heimatzeitung, dem „Durlacher Tageblatt“ — „Fingstaler Note“.

Kein Most mehr!
Ist dann nehmen Sie doch **Ritzinger-Kunst-Mostanfang** der ausgezeichnet schmeckt und so billig ist!
Erhältlich bei:
H. Hinkelmann, Adler-Drogerie
J. Schaefer, Blumen-Drogerie
Berghausen: A. Kroner, Drogerie
Grötzingen: Apotheker M. Ott, Medizinal-Drogerie

Billig abzugeben
1 kombiniertes Pferd, 1 alter Kleiderschrank u. Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle
Karlsruhe, Rudolfstr. 28, III.
Gebrauchter weißer **herd und Gasherd** zu verkaufen. Adolf Hitlerstr.

Besonders feine **Küchen** mit allen Vorzügen finden Sie stets bei **Möbel-Mann** KARLSRUHE, PASSAGE

Modernere **Kindertwagen** gut erhalten zu verkaufen. Durlach-Aue, Dürrenstraße 6
Ca. 15 Zlr. Wiesenheide zu verkaufen. Aue, Westmarktstraße 8

Spargel täglich frisch geerntet zu haben bei **Wackershauser, Festh.** Telefon 468, Kanzleistraße 10

Weinrosinen große schwarze zu billigem Preis bei **Friedrich Weller** Christhofstraße 7.

Inferieren bringt Erfolge

Was macht schon Regenwetter aus?
Loba Das Qualitäts-Hartwachs mit dem Raben! Sparsamer, haltbarer, naßwischbar. Für Böden jeder Art.
Zu haben bei: **L. Holder, Kolonialwaren Melang & Steponath K. Stricker, Kolonialwaren**